

# Konzeption der KiTa „Kindersegen“ in Gnadental



KiTa Kindersegen

Gnadentaler Allee 38

41468 Neuss

[kita.kindersegen@diakonie-rkn.de](mailto:kita.kindersegen@diakonie-rkn.de)

Leitung: Fr. Baude

---

# VORWORT

---

Die KiTa „Kindersegen“ befindet sich aktuell auf der Kasterstr. 70 in  
41468 Neuss.



---

# INHALTSVERZEICHNIS

---

<b>Einleitung</b> .....	5
Die Diakonie Rhein-Kreis Neuss .....	6
Die KITA stellt sich vor .....	10
Das Team stellt sich vor .....	13
<b>2. Unsere Arbeit</b> .....	14
2.1 Das Leitbild unserer Einrichtung .....	14
2.2 Tagesablauf .....	15
2.3 Bild des Kindes .....	21
2.4 Das Freispiel .....	24
2.5 Unser Bildungsverständnis & die 10- Bildungsbereiche .....	26
2.6 Partizipation .....	38
2.7 Inklusion .....	42
2.8 Kinderschutz .....	43
2.9 Bindung/ Eingewöhnung & Abschied .....	43
2.10 Gemeindegarbeit und religiöse Früherziehung .....	47
2.11 Die Beobachtung/ Dokumentation .....	49
2.12 Elternarbeit/ Erziehungspartnerschaft .....	51
2.13 Qualitätssicherung/ Qualitätsmanagement .....	52

## Einleitung

### Hundert Sprachen hat ein Kind (Loris Malaguzzi)

Ein Kind ist aus hundert gemacht,  
hat hundert Sprachen,  
hundert Hände,  
hundert Gedanken,  
hundert Weisen  
zu denken, zu spielen und zu sprechen.

Hundert,  
immer hundert Arten  
zu hören, zu staunen und zu lieben,  
hundert heitere Arten  
zu singen, zu verstehen,  
hundert Welten frei zu erfinden,  
hundert Welten zu träumen.

Das Kind hat hundert Sprachen  
und hundert und hundert und hundert.  
Neunundneunzig davon aber  
werden ihm gestohlen,  
weil Schule und die Umwelt  
ihm den Kopf vom Körper trennen.

Sie bringen ihm bei,  
ohne Hände zu denken,  
ohne Kopf zu schaffen,  
zuzuhören und nicht zu sprechen,  
ohne Vergnügen zu verstehen.  
Zu lieben und zu staunen  
nur an Ostern und Weihnachten.

Sie sagen ihm,  
dass die Welt bereits entdeckt ist,  
und von hundert Sprachen  
rauben sie dem Kind neunundneunzig.

Sie sagen ihm, dass  
das Spielen und die Arbeit,  
die Wirklichkeit und die Phantasie,  
die Wissenschaft und die Vorstellungskraft,  
der Himmel und die Erde,  
die Vernunft und der Traum  
Dinge sind, die nicht zusammengehören.

Sie sagen also,  
dass es die hundert Sprachen nicht gibt.  
Das Kind sagt: „Aber es gibt sie doch!“





## Die Diakonie Rhein-Kreis Neuss

Der Träger der Kindertageseinrichtung „Kindersegen“ in Neuss ist die Diakonie Rhein-Kreis Neuss Kindertageseinrichtungen gGmbH.

### Erreichbarkeit des Trägers

Diakonie Rhein-Kreis Neuss Kindertageseinrichtungen gGmbH

Venloer Straße 68, 41462 Neuss

### **Geschäftsfeldleitung:**

Svenja Butzmühlen

Tel.: 02131/566860

E-Mail: [s.butzmuehlen@diakonie-rkn.de](mailto:s.butzmuehlen@diakonie-rkn.de)

### **Pädagogische Referentinnen:**

Bianca Linden

Tel.: 02131/566848

E-Mail: [b.linden@diakonie-rkn.de](mailto:b.linden@diakonie-rkn.de)

Marie Sophie Bock

Tel.: 02131/566848

E-Mail: [m.bock@diakonie-rkn.de](mailto:m.bock@diakonie-rkn.de)

### **Leitbild des Trägers**

Das bisherige Leitbild wurde vom Diakonischen Werk Evangelischer Kirchengemeinden im Rhein-Kreis Neuss e.V. erarbeitet und bedarf nach Verschmelzung der beiden Diakonischen Werke zum Diakonie-Verbund Rhein-Kreis Neuss inklusive der Tochtergesellschaften einer Neufassung. Eine Überarbeitung des folgenden Leitbildes wird daher noch erfolgen.

### Mit Kunden, Mitarbeitenden und den Kirchengemeinden erarbeitet:

Unter Einbeziehung der Mitarbeitenden, Kunden, der Mitgliedskirchengemeinden, des Vorstandes sowie der Heimbewohner wurden die Grundlagen des Diakonischen Handelns 1999

in einem Leitbild erarbeitet und von der Mitgliederversammlung des Diakonischen Werkes im Dezember 1999 verabschiedet. Im Jahr 2008 erfolgte eine Anpassung des Leitbildes an den Diakonischen Governance Kodex.

### Wir als Diakonie...

Wir sind eine Interessengemeinschaft von Menschen, die sich an christlichen Grundwerten orientiert. Diakonie ist eine professionelle, weltliche Organisation, die Teil der evangelischen Kirche ist. Aus der helfenden Tradition der evangelischen Kirche heraus, gründeten 1963 sieben Kirchengemeinden das Diakonische Werk im damaligen Landkreis Grevenbroich. Zurzeit sind Träger und Partner des Diakonischen Werkes die evangelischen Kirchengemeinden: Dormagen, Grevenbroich, Korschenbroich, Norf-Nievenheim, Rommerskirchen, Wevelinghoven. Wir leisten professionelle Arbeit in den Bereichen der stationären und ambulanten Alten- und Krankenpflege, der Arbeit mit psychisch behinderten Menschen, der Unterstützung und Beratung von Familien sowie in der Einzelfallhilfe. Unsere Fürsorge gilt den Menschen in Lebens-, Sinn-, und Glaubensfragen und bietet auf der Grundlage des Evangeliums Orientierung an. Der Diakonische Governance Kodex ist Grundlage der Arbeit im Diakonischen Werk.

### Unser Menschenbild...

Wertvoll für uns sind die Menschen, mit denen und für die wir arbeiten. Wert und Würde des Menschen sind Maßstab unseres Handelns. Die individuelle Gesamtpersönlichkeit unserer Beziehungspartner steht im Mittelpunkt unserer Arbeit. Was bei uns geschieht, ist von Menschen, mit Menschen und für Menschen gemacht. Sei es der Mitarbeitende oder der Kunde/Klient, wir nehmen sie mit ihrer Lebensgeschichte, ihrem sozialen und kulturellen Hintergrund sowie ihrer religiösen und weltanschaulichen Herkunft an.

### Unsere Zusammenarbeit...

Wir sind eine lernende Organisation, die durch ein vertrauensvolles, kritikoffenes Miteinander lebt. Die Diakonie ist ein offenes Organisationssystem, das sich durch Austauschbeziehungen mit der Umwelt in einem ständigen Veränderungsprozess befindet. Der Dialog ist geprägt von gegenseitiger Fairness, Verlässlichkeit, Offenheit und Freundlichkeit. Die Mitarbeitenden werden als individuelle Gesamtpersönlichkeit gefördert und sind die wichtigste Ressource der Organisation. Jeder Mitarbeitende trägt für seinen Arbeitsbereich Verantwortung. Wir arbeiten in fachlicher Kooperation vertrauensvoll zusammen. Konflikte und Spannungen sind für uns

Anlass, die Art und Weise unserer Zusammenarbeit zu überdenken und neue Wege des Miteinanders zu finden.

#### Unsere Qualität...

Unsere Qualität ist professionelles Handeln. Wir begreifen uns als eine denkende Institution, die ihre Ziele weiterentwickelt, die ihre Führungsinstrumente verbessert und ihre Rahmenbedingungen reflektiert. Wir haben klare Organisationsstrukturen, Stellenbeschreibungen und wenden betriebswirtschaftliche Steuerungselemente des Finanz- und Personalwesens an. Wir freuen uns über kritische und kreative Mitarbeitende und über Visionäre, die sich an der Gestaltung und Weiterentwicklung der Diakonie in Wort und Tat einbringen. Wir befähigen unsere Mitarbeitenden durch Aus-, Weiter- und Fortbildung in fachlicher, personeller und wirtschaftlicher Hinsicht, Grundsätze und Ziele unserer Organisation umzusetzen.

#### Unsere Wirtschaftlichkeit...

Wir handeln wirtschaftlich für die Schwachen. Wir besitzen die Instrumente und Mittel, um unternehmerisch zu handeln und die Wettbewerbssituation anzunehmen. Wir orientieren unser soziales Handeln an den Bedürfnissen der Menschen, ohne das Kosten-/Nutzenverhältnis aus den Augen zu verlieren. Wir arbeiten wirtschaftlich und investieren in Teilbereichen erzielte Überschüsse in ein soziales Netz für Schwache.

#### Unser Weg in die Zukunft...

Wir sind ein christliches Unternehmen mit unternehmerischer Selbständigkeit. Wir lassen die Mitarbeitenden am Erfolg teilhaben. Es gehört zu unserer Aufgabe, einzelne Arbeitsfelder im Gemeinwesen und in der Lebenswelt Einzelner immer wieder neu zu entdecken. Wir werden mit sozialer Phantasie neue Modelle der Hilfe und Begleitung aufnehmen, unterstützen, erproben und einfallsreich umsetzen. Die Möglichkeit, ungewöhnliche Wege zu gehen, werden wir nutzen und auch Altes befragen.

#### **Zusammenarbeit mit dem Träger**

Zwischen dem Träger, der Diakonie Rhein-Kreis Neuss Kindertageseinrichtungen gGmbH, und den derzeit 16 Kindertageseinrichtungen besteht eine enge Zusammenarbeit. Neben den kontinuierlichen Verbesserungen der materiellen und räumlichen Bedingungen ermöglicht der



Träger den Rahmen zur Erfüllung des pädagogischen Auftrages und unterstützt die einzelnen Einrichtungen und Familienzentren bei der fachlichen und organisatorischen Umsetzung.

Einige Beispiele der Zusammenarbeit sind:

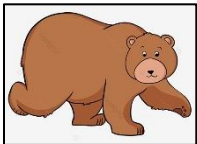
- Regelmäßige Leitungsmeetings mit den Leitungen aller Kitas,
- Unterstützung und Begleitung des Qualitätsmanagements (BETA Gütesiegel)
- Teilnahme am Rat der Kindertageseinrichtung
- Treffen mit Elternbeiräten (sofern gewünscht)
- regelmäßige Mitarbeitergesprächen
- themenbezogene Arbeitsgruppen (AK Familienzentrum, Fach-Arbeitsgruppen)
- Organisation und Durchführung von Fortbildungen für Mitarbeitende
- Begleitung von Teamtage, sowie Leitungs-Coaching
- Begleitung der Auszubildenden und den Praxisanleitungen

## Die KITA stellt sich vor

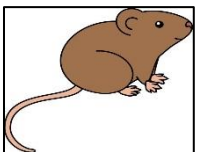
Unsere Evangelische Kindertagesstätte „Kindersegen“ befindet sich in der Trägerschaft der Diakonie Rhein- Kreis Neuss Kindertageseinrichtungen gGmbH. Über den christlichen Namen unserer KiTa haben wir Erzieher\*innen 2019 zusammen entschieden. Er nimmt Bezug auf die „Kindersegnung“ (Lukas 18,15-17) und auf die „Verheißung von Gottes Segen“ (Genesis 12,2). Somit sind wir auch von außen direkt als Teil der evangelischen Gemeinde hier in Gnadental zu erkennen.

Aktuell betreuen wir 60 Kindern im Alter von 2 Jahren bis zum Schuleintritt in unserer Einrichtung. Diese verteilen sich auf drei Gruppen zu jeweils 20 Plätzen.

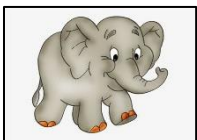
## Unsere Gruppen:



Die **Bärengruppe** gehört der Gruppenform III an. Das bedeutet, in dieser Gruppe werden 20 Kinder im Alter von 3 Jahren bis zum Schuleintritt betreut.



Die **Mäusegruppe** gehört der Gruppenform I an. Hier werden 20 Kinder von 2 Jahren bis zum Schuleintritt betreut.



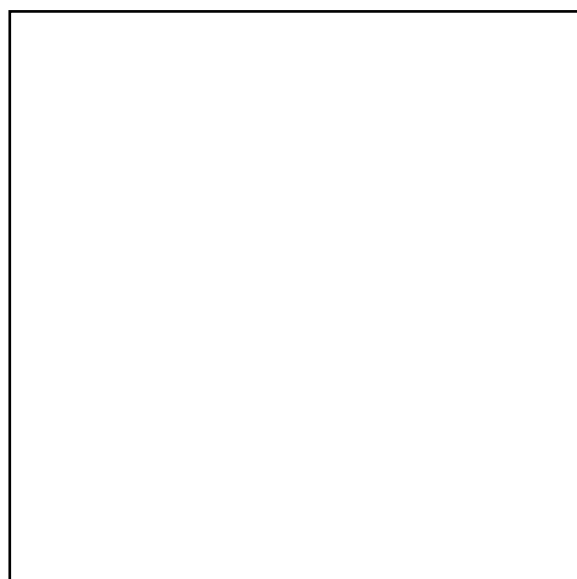
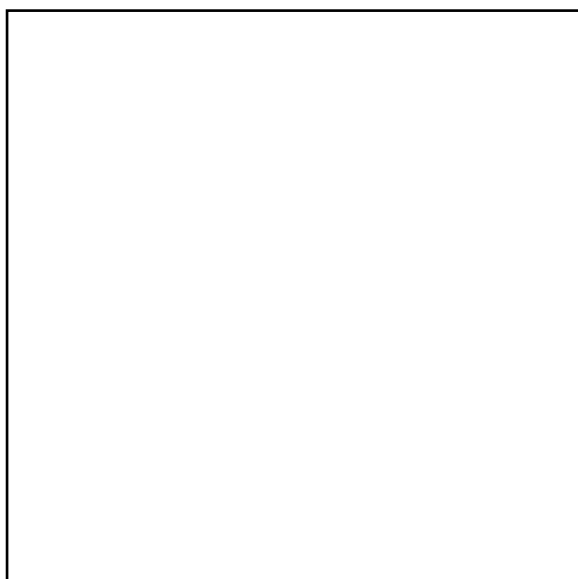
Die **Elefantengruppe** gehört ebenfalls der Gruppenform I an. Hier werden ebenfalls 20 Kinder im Alter von 2 Jahren bis Schuleintritt aufgenommen



### Unsere Räumlichkeiten

Jede Gruppe hat einen eigenen Gruppenraum, den die jeweiligen Kinder als ihre Stammgruppe wahrnehmen. Zudem nutzen Kinder wie Fachkräfte die Nebenräume der Einrichtung auf vielfältige Weise, sei es für Angebote oder verschiedenste Freispielanregungen. Diese Nebenräume besitzen verschiedene Funktionen. Es gibt ein Atelier/ Malraum, eine Bücherei, ein Musikraum, den Schlaf/Kuschelraum und das Bällebad. In den beiden Waschräumen der Einrichtung lernen die Kinder den kindgerechten Umgang mit Hygiene, Sauberkeitserziehung und erkennen ihre Matsch- und Planschqualitäten. Hier befindet sich auch jeweils ein Wickeltisch mit Fächern für die Pflege- und Wechselutensilien der Wickelkinder. Den natürlichen Bewegungsdrang können die Kinder im Turnraum, auf dem Spielflur oder auf dem Außengelände ausleben. Letzteres kann jede Gruppe durch eine Terrassentür erreichen. Auf Spaziergängen oder Ausflügen können die Kinder ihre Umwelt, ihre nähere Wohnumgebung und die Gemeinde kennenlernen. So sind zum Beispiel diverse Spielplätze, der Markt, die Bäckerei, die evangelische Kreuzkirche, das Fliegerhaus (Flüchtlingsunterkunft) und sogar der Kinderbauernhof von unserer Kita aus gut erreichbar.

In unserer Einrichtung gibt es ebenfalls ein Büro, welches am Eingang platziert ist. Hier gibt es immer eine offene Tür und ein offenes Ohr, für die Kinder, für deren Familien, sowie für das Team. In unserer Kita-Küche bereiten wir das gelieferte Essen, Getränke und kleine Snacks für die Kinder vor. Das Angebot an Obst und Gemüse wird von den Familien jede Woche mitgebracht frei nach der Devise: Jeder bringt mal etwas mit. Das hochwertige und kindgerechte Mittagessen wird uns von der Firma „KidsFoodService“ jeden Tag frisch geliefert.



### Unsere Öffnungszeiten

Unsere Kita „Kindersegen“ ist montags bis donnerstags von 07:00 – 16:30 Uhr und freitags von 07:00 – 14:00 Uhr für die Kinder geöffnet.

An Freitagen bieten wir berufstätigen Eltern eine Bedarfsgruppe bis 15:00 Uhr an.

### Die Betreuungszeit kann in unterschiedlicher Ausführung gebucht werden:

#### **35 Stunden geteilt** (Ohne Mittagessen):

Montag - Freitag 07:00 – 12:15 Uhr

Montag - Donnerstag 14:00 – 16:30 Uhr

#### **35 Stunden** (Mit Mittagessen)

Montag - Freitag 07:00 – 14:00 Uhr

#### **45 Stunden** (Mit Mittagessen)

Montag - Donnerstag 07:00 – 16:30 Uhr

Freitag - 07:00 – 14:00 Uhr

Es ist wichtig, dass das Kind bis spätestens 09:00 Uhr in die Kindertagesstätte gebracht wird, da es sonst einen wichtigen Teil des Tagesangebotes und den Anschluss an eine Spielgemeinschaft verpasst. Zudem startet um 09:00 Uhr der Morgenkreis.

**Schließtage:** Die Zeiten, in denen die Kita geschlossen ist, werden zu Beginn eines jeden neuen Kindergartenjahres bekannt gegeben. Diese sollten direkt vermerkt werden.

### Wir schließen auf jeden Fall an diesen Tagen:

- Rosenmontag
- Die letzte Woche der Osterferien „Konzeptionswoche“
- Drei Wochen in den Sommerferien (Die Wochen können variieren)
- Bestimmte Brückentage (Werden bekanntgegeben)
- Zwischen Weihnachten und Neujahr

### Das Team stellt sich vor

Aktuell stehen für insgesamt drei Gruppen folgendes Personal zur Verfügung:

- Bärengruppe:           2x Fachkräfte  
                                  1x Fachkraft + Bachelor in Kindheitspädagogik
- Mäusegruppe:         2x Fachkraft  
                                  1x PiA- Auszubildende im 2. Jahr
- Elefantengruppe:     2x Fachkräfte  
                                  1x Ergänzungskraft
- zudem:                 1x Fachkraft gruppenübergreifend  
                                  1x Leitung (Fachkraft + Fachwirtin im Erziehungswesen)  
                                  1x Küchenkraft  
                                  1x Alltagshelferin

### Bild des Teams



Jetzt haben Sie die Räumlichkeiten und uns besser kennengelernt. Wie wir nun in dieser Einrichtung arbeiten, können Sie auf den nächsten Seiten erleben. Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Eintauchen in die alltägliche Lebenswelt Ihrer Kinder!

## 2. Unsere Arbeit

### 2.1 Das Leitbild unserer Einrichtung

Das Leitbild unserer Einrichtung beschreibt, wie wir unsere Arbeit in der frühkindlichen Bildung und als erste Bildungsinstanz verstehen. Es verdeutlicht, was uns als Team wichtig ist, was wir leisten und welche pädagogischen Grundsätze wir erfüllen. Es macht deutlich, wie Kinder lernen und was sie für ihren eigenen Lernprozess bereits mitbringen.

Wir verstehen uns als familienunterstützende und -ergänzende Bildungseinrichtung. Jedes Kind wird hier mit seiner individuellen und einzigartigen Persönlichkeit und mit all seinen Ressourcen, Interessen, Gefühlen, Gedanken, Sorgen und Ängsten, die es mitbringt, gesehen und wertgeschätzt. „Gemeinsam sind wir stark“ ist unser Motto. Zusammen können wir Ungeahntes erreichen und in uns und Anderen Unglaubliches entdecken. Daher fördern wir auch ganzheitlich und altersentsprechend, mit auf die Lebenswelt der Kinder angepassten Angeboten und Freispielanregungen. Die Kinder gestalten, mit ihren Meinungen und Interessen, diese Angebote mit (partizipieren). Wir sehen unsere Aufgabe darin, die geistigen, sozialen, emotionalen und sonstigen Kompetenzen, sowie die Selbstständigkeit und das Selbstwertgefühl der Kinder zu stärken, um sie auf den Weg zu selbstständigen, eigenverantwortlichen, unabhängigen, mündigen und gemeinschaftsfähigen individuellen Persönlichkeiten werden können. Für die meisten Kinder ist unsere Kita der erste Ort, an dem sie den Übergang in das öffentliche Leben erfahren. Hier beginnt für Kinder, sowie für die Eltern ein spannender neuer Lebensabschnitt, der neue Fragen aufwirft und viele Überraschungen bereithält. Mit unserem liebevollen und herzlichen Umgang möchten wir diesen Übergang für jede Familie so angenehm wie möglich gestalten. Unsere Kita soll als ein Ort der Geborgenheit und des Zusammenhalts empfunden werden.

*Gerecht ist nicht,  
dass alle das gleiche bekommen,  
sondern, dass sie bekommen,  
was sie brauchen.*



Der Tagesablauf in der Kita ist so strukturiert, dass er genügend Freiraum für das Freispiel und die situativen Interessen der Kinder bietet und dennoch feste Punkte hat, die Verlässlichkeit und Sicherheit geben. Ebenso dienen der Wochenrhythmus, der Jahreskreis und das Kirchenjahr mit seinen Festen als Rahmen, der Beständigkeit und Stabilität vermittelt. Unsere Einrichtung ist eine evangelische Einrichtung, wir verstehen uns demnach als Teil der evangelischen Gemeinde hier in Neuss Gnadental und leben die christlichen Werte, wie die Nächstenliebe, den respektvollen Umgang miteinander, Verständnis, Toleranz, Hilfsbereitschaft und Rücksichtnahme. Diese Werte, sowie das tägliche Beisammensein und die gemeinsame Kommunikation, bilden den Nährboden unserer Arbeit und der Bildung von sozialen Kompetenzen. Eine positive Gruppendynamik und ein „Wir gehören zusammen“ Gefühl wird dadurch gestärkt. Die Kinder haben das Bedürfnis ihre Welt mit allen Sinnen zu erforschen und zu erfassen. Wir sehen sie als Schöpfer ihrer eigenen Welt. Kinder benötigen daher vielfältige Anregungen, Angebote, Material und Möglichkeiten um sich ausprobieren zu können. Wir sehen die Kinder als fantasievoll, kreativ und voller Gefühle. Sie haben den Wunsch zu lernen, zu wachsen, sich auszutoben, sprachlich zu äußern, zu erforschen, zu entdecken und eigenständig tätig zu werden. In dieses innere Bestreben der Kinder wollen wir sie stärken und fördern, damit sie ihr Potenzial auch voll ausschöpfen können. Denn die ersten positiven Lernerfolge, Bindungen und Erfahrungen in der Kita tragen die Kinder für immer in sich und werden ihr Leben für immer prägen. Dies machen wir uns immer bewusst und handeln demnach professionell und wertschätzend. Bei all diesen Dingen, die ein Kind am Tag erlebt und passiv oder aktiv lernt, ist es nicht verwunderlich, wenn es das neu erworbene Wissen nicht sichtbar und vorzeigbar mit nach Hause trägt. Das Kind verarbeitet diese Prozesse, sodass es durchaus möglich ist, dass Sie von Ihrem Kind außer ein „*Es war alles gut*“ nicht viel vom Tagesgeschehen erfahren. Sprechen Sie uns dann doch gerne an. Wir informieren Sie über das Tagesgeschehen und besondere Vorkommnisse.

## 2.2 Tagesablauf

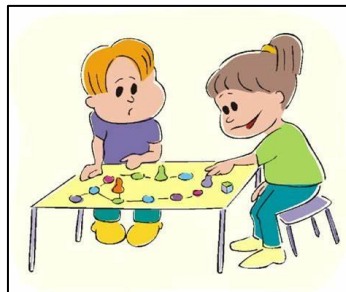
Beispiel eines möglichen Tagesablaufes eines Kindergartenkindes in unserer Einrichtung

### **„Mein Arbeitstag“**

**1. (Ankommen)** Nach einem ereignisreichen Morgen Zuhause, betrete ich die KITA und verabschiede mich von meiner Bezugsperson oder „schmeiße“ sie sogar heraus Das ist immer lustig!



**2. (Reinkommen/ Erstes Spiel)** Nachdem ich mein Namensschild aufgehängt habe, suche ich mir etwas zu spielen, rede erst einmal mit meinen Freunden oder kuschle noch etwas mit meiner Erzieherin. Es kommen nach und nach alle Kinder der Gruppe an und werden begrüßt.



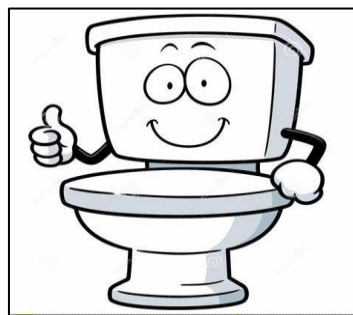
**3. (Morgenkreis)** Wenn es um 9 Uhr klingelt, setzen wir uns in der Gruppe alle zusammen in einen Kreis. Wir begrüßen uns, reden darüber welchen Tag der Woche und welches Datum wir heute haben, zählen die Kinder, singen, machen Kreisspiele und besprechen wichtige Sachen. Zum Beispiel, was alles so den Tag passiert. Oder wir machen eine Erzählrunde und berichten zum Beispiel, was am Wochenende so passiert ist.



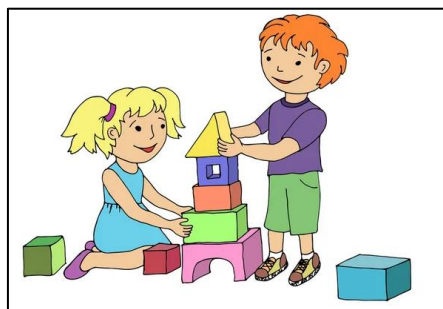
**4. (Frühstück)** Nach dem Morgenkreis gehe ich dann mit meiner Tasche an den Frühstückstisch. Ich kann sogar schon meine Brotdose selber aufmachen, mir und anderen Kindern Wasser einschütten und mein Geschirr auf den Wagen legen, wenn ich fertig bin. Oh und natürlich lege ich auch wieder neue Sachen für das nächste Kind auf den Tisch! Danach werden Hände und Mund gewaschen. Beim Frühstück muss man echt an viel denken!



**5. (Toilettengang und Wickeln)** Wenn ich mal Hilfe auf der Toilette brauche, dann ist immer eine Erzieherin da. Manche Kinder lernen das gerade erst, da müssen die auch mal erinnert werden. Und die jüngeren Kinder bekommen immer eine Windel zwischendurch.



**6. (Freispiel)** Und was mache ich jetzt? Es gibt so viele Spielsachen, Räume und Kinder, was soll ich wo mit wem spielen? Manchmal haben wir uns schon abgesprochen. Dann spielen wir am Tisch ein Brettspiel, auf dem Teppich bauen wir, im Nebenraum machen wir es dunkel und feiern eine Darkparty oder wir gehen ins Bällebad und versinken zwischen den Bällen. Manchmal streiten wir uns um ein Spielzeug, dann versöhnen wir uns wieder und wir müssen zusammen entscheiden, wo es als nächstes hingehet.



**7. (Angebote)** Aber manchmal kommt auch jemand vorbei und liest uns ein Buch vor, macht was im Bewegungsraum mit ein paar Kindern oder wir gehen Spazieren, auf einen Spielplatz zu dem Altenheim oder in eine Bücherei. Die Kinder zeigen oft, wo sie wohnen, wenn wir daran vorbeigehen. Für die Maxis besucht uns auch immer irgendwann ein Polizist und sogar ein Feuerwehrmann. Bald ist schon wieder das nächste Fest, da schmücken wir dann zusammen

die Gruppen, lesen passende Geschichten, backen was oder machen eine Laterne! Je nachdem was ansteht.



**8. (Außengelände)** Wenn es das Wetter zulässt, gehen wir auch sooo gerne raus! Also wird aufgeräumt, dann sammeln wir uns kurz und überlegen, was wir bei dem Wetter draußen anziehen müssen, ob es leicht regnet, Schnee liegt oder die Sonne strahlt.



**9. (Abschlusskreis)** So langsam wird es Mittag und die Obst- und Gemüseteller sind schon lange leergefüttert. Dann klingelt jemand, alle gehen in den Waschraum und dann machen wir den Abschlusskreis in jeder Gruppe. Da wird dann gespielt, gesungen und gelacht. Manchmal lesen wir auch eine Geschichte oder machen einen Gesprächskreis. Nach dem Abschlusslied werden die ersten Kinder um 12:15 Uhr abgeholt.



**10. (Mittagessen)** Jetzt setze ich mich an einen der Tische, die wurden irgendwann vorher von ausgewählten Kindern gedeckt. Ich kann mir das Essen schon selbst aus der Schüssel auf den Teller machen und die Schüssel zum nächsten Kind schieben, damit es sich auch etwas nehmen

kann. Wenn alle etwas haben, sprechen wir einen Tischspruch oder ein Gebet. Guten Appetit!  
Beim Essen kann man toll reden, natürlich erst, wenn der Mund wieder leer ist, hihi.

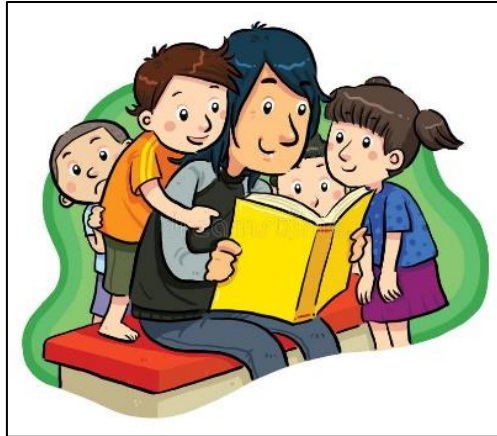


**11. (Ruhe- und Schlafenszeit)** Wenn die jüngeren Kinder zu Ende gegessen haben, werden sie bettfertig gemacht und eine Erzieherin geht mit in den Schlafräum. Jetzt müssen wir ganz leise sein, damit die Kinder auch schlafen können. Nach dem Essen gehen wir wieder auf die Toilette und waschen uns wie immer gründlich die Hände. Manchmal muss auch noch ein Kind gewickelt werden.



**12. (Letzte Spielphase und Angebote)** Entweder wird jetzt etwas vorgelesen, wir spielen frei in den Gruppen oder bei schönem Wetter gehen wir auch gerne nach dem Essen sofort raus. Aber auch Angebote werden jetzt fortgeführt, eigentlich ist es fast wie vor dem Essen. So langsam werde auch ich etwas müde, es ist heute schon so viel passiert. Vielleicht werde ich ja in der nächsten Abholzeit abgeholt!





**13. (Abholzeit)** Das Zeichen zum Aufräumen erklingt, also räumen wir für die nächste Abholzeit noch einmal ein wenig auf. Und tatsächlich! Da steht meine Mama oder mein Papa, manchmal auch jemand anderes: Ich werde abgeholt! Meistens freue ich mich sehr und springe ihnen direkt in die Arme. Es ist so viel passiert, dass ich gar nicht alles wiedergeben kann und gar keine Lust habe jetzt so viel zu reden, schließlich habe ich den ganzen Tag sehr viel geredet. Aber tief in mir drin, nehme ich alles mit, was ich heute gelernt habe. Meine Eltern reden dann manchmal noch etwas mit den Erzieherinnen, währenddessen kann ich mich ja schon mal anziehen. Auf Wiedersehen! Ich freue mich schon auf den nächsten (Arbeits-)Tag hier in meiner Kita!





## 2.3 Bild des Kindes

„Das Kind ist Akteur seiner Entwicklung“ (Jean Piaget)

Was heißt eigentlich „Bild vom Kind“? Im Endeffekt beschreibt es unsere Grundhaltung und unsere Sicht auf die Kinder. Darin liegt im Grunde, was wir über Kinder denken und wie wir ihre Entwicklungsschritte einschätzen und verstehen. Dieses „Bild vom Kind“ ist die Grundlage dafür, wie wir mit den Kindern umgehen. In unserem Leitbild ist schon einiges aus diesem Bereich angeklungen, doch als so wichtiger, integraler Teil unserer Arbeit braucht es natürlich eine genauere Betrachtung.

Früher war dieses Bild noch von dem Irrglauben geprägt, dass das Kind als „*Tabula Rasa*“, als leeres, unbeschriebenes Blatt auf die Welt käme und wir es als Erwachsene zu „füllen“ hätten, damit das Kind „richtig“ heranwächst. Doch mittlerweile weiß man sehr genau, dass jedes Kind eine eigene Vorstellung von der Welt und schon vielfältige Fähigkeiten mitbringt, welche es „hervor zu holen“, also zu fördern und zu unterstützen gilt. Daher sehen wir es wie Maria Montessori, dass jedes Kind einen „*eigenen inneren Bauplan*“ besitzt und als „*Baumeister seines eigenen Ichs*“ und als Akteur seines eigenen Lebens (Piaget) betrachtet werden sollte. Dabei leitet uns der Anspruch, jedem Kind in seiner Einzigartigkeit, Persönlichkeit, mit all seinen Fähigkeiten, Fragen, Äußerungen, Bedürfnissen, Gefühlen, Stärken, Schwächen, Eigenarten und Ängsten wertschätzend zu begegnen und es herzlich, freundlich und positiv zu begleiten. Das Kind steht ganz klar im Mittelpunkt unserer Arbeit, vom ihm ausgehend werden alle anderen integralen Bestandteile betrachtet. Deswegen ist es auch wichtig, den Kindern zuzuhören, sie ernst zu nehmen und ihnen zu vertrauen, selbstbestimmt handeln zu können. Ihnen sollte eine Mitbestimmung im Rahmen ihrer kognitiven Entwicklung zugetraut und Möglichkeiten dargeboten werden, ihre Meinung miteinbringen (partizipieren) zu können. Kinder haben das Bedürfnis, sich auch als kompetent zu erleben und ernst genommen zu werden, sie übernehmen gerne fordernde Aufgaben und wollen daran wachsen. Da dieser Blick so wichtig dafür ist, wie wir mit den Kindern umgehen und unsere Arbeit verstehen, ist er sogar sehr ausführlich in den „Bildungsgrundsätzen NRW“ enthalten. Falls also noch mehr Interesse besteht sich dort hineinzulesen, können sie diese im Internet ganz einfach finden. Zudem werden die einzelnen Bildungsbereiche noch im weiteren Verlauf erläutert.

Wahrscheinlich wird Ihnen auffallen, dass viele der hier genannten Punkte immer mal wieder in unserer Konzeption angesprochen werden. Daran sieht man, wie sehr dieses Bild vom Kind und die frühkindliche Bildung miteinander verwoben sind.

### **Bildung von Anfang an**

Kinder entdecken von Geburt an neugierig und erkundungsbereit die Welt und nehmen sie noch vollkommen unvoreingenommen auf ihre eigene individuelle Weise wahr. Sie konstruieren sich über ihre Umwelt und eigene Erfahrungen ihr Bild von der Welt. Wenn man nun weiß, dass Kinder von Anfang an Potenziale und Fähigkeiten mitbringen und auch gewillt sind, diese zu entdecken und weiter auszubilden, dann ist es nur logisch, dass sie sich von Geburt an (selbst) bilden. Tatsächlich lernen Kinder schon im Mutterleib, sie nehmen über den Geruch und die Stimme der Mutter schon früh einen Teil ihrer Umwelt wahr und reagieren schon darauf. Sie lernen dabei zum Beispiel sogar den Klang und die Melodie ihrer Muttersprache kennen. Somit ist es auch von Anfang an wichtig den Kindern, in einem geschützten Rahmen, vielfältige und ganzheitliche Anregungen zu bieten. Wir sprechen hier aber nicht von Sprachkursen oder einem kompletten Tagesprogramm an Aktionen und Aufgaben, sondern vom gemeinsamen Erkunden einer Wiese, dem Klimpern eines Schlüssels, dem Lächeln der Eltern und den Berührungen einer herzlichen Umarmung. Später dann dem Kennenlernen und Auskommen mit neuen Spielpartnern/ Spielpartnerinnen, Rollenspielen mit Dino-Figuren, Puppen oder ähnlichem, dem Erklimmen des Klettergerüsts, dem Erkennen des eigenen Namens und und und...

Frühkindliche Bildung heißt unter anderem: Freispiel und Situationsorientierte Angebote aus dem Lebensumfeld der Kinder. Hier nehmen sie unter anderem (christliche) Werte, Sprache, Motorik, Feinmotorik, Umgang mit verschiedenen Medien/ Werkzeugen/ Spielzeugen, Sozialkompetenzen, Selbstkompetenzen wie Selbstbewusstsein und Selbstwertgefühl, wie man sich selbst anzieht oder zu Essen auf den Teller nimmt, ein Verständnis von ihrem Lebensumfeld (Wo wohne ich, wo ist der Bäcker, wo ist die Kita/ Schule etc.) und durch eine liebevolle und positive Begleitung ein positives Grundgefühl für die Welt mit. Wir unterstützen und begleiten die Kinder in ihrer frühkindlichen Selbstbildung und sehen diesen Prozess so, wie Maria Montessori es einst so schön ausdrückte: „*Hilf mir; es selbst zu tun!*“. Auf das Thema Bildung wird im Folgenden noch weiter eingegangen.

### **Situationsansatz**

Dies ist der pädagogische Ansatz, nach dem wir hauptsächlich in unserer Einrichtung arbeiten und gilt weithin als „*dominierender konzeptioneller Rahmen*“ (Colberg-Schrader) für  
Stand November 2023

Kindergärten in Deutschland. Er ist immer wieder in den vorherigen Punkten angeklungen und liegt unserem Leitbild, dem Bild vom Kind, den Bildungsgrundsätzen und dem Lernen von Anfang an zu Grunde. Das Ziel dieser Pädagogik liegt darin, mit den Kindern Autonomie (Selbstständigkeit), Solidarität (Sinn für Gemeinschaft) und Kompetenzen (ganzheitlich) zu leben und herauszuarbeiten. Sie erwerben in realen Handlungszusammenhängen Wissen, also bei alltäglichen Situationen, welche für die Kinder nachvollziehbar sind.

*Ein Beispiel wäre:*

Ein Kind sieht auf den Rollos die Schatten der Fensterbilder und fragt sich, wie der Schatten dahin kommt. Zusammen mit dem Kind wird über dieses Phänomen gesprochen und seine Vorstellungen davon ernst genommen. Wenn sich noch mehr Kinder für diese Schatten interessieren, kann zum Beispiel ein Schattentheater mit den Kindern zusammen hergestellt und gespielt werden. So werden nebenbei, die kritische Auseinandersetzung mit Naturphänomenen, Inhalte der Physik und zahlreiche andere Kompetenzen gefördert. So werden die Kinder nicht zu einem Objekt von Planung und vor vorgefertigte Projekte und Themen gestellt, sie werden in den Bildungsprozess miteinbezogen und dürfen ihn mitgestalten. Ihre momentanen Interessen werden direkt aufgegriffen. Den Kindern wird zugetraut, ein Problem selbst lösen zu können und ihnen wird die Zeit und Unterstützung gegeben, sich diese Problemlösungskompetenz anzueignen. Die Kinder agieren als Gruppe und lernen, miteinander klarzukommen und erkennen, dass ihr Handeln Konsequenzen für andere Menschen hat, was sich wiederum auf sie selbst auswirkt.

Der Situationsansatz baut auf verschiedenen Dimensionen auf. Hierzu gehört zum Beispiel die Analyse der Lebenssituationen der Kinder, Altersmischung, die Öffnung nach außen (Nutzung des Wochenmarktes, gemeinsames Agieren mit Eltern, Altersheim, Kirche und anderen Leuten im Ort), Partizipation (siehe Konzeption), interreligiöse und interkulturelle Erziehung, Inklusion.

Daraus bilden sich unter anderem die folgenden Aufgaben für uns als Fachkraft:

- Schaffung eines geeigneten Freiraums für die Kinder um selbstbestimmt handeln/ ausprobieren zu können
- Hilfestellung/ Unterstützung beim eigenständigen Handeln/ Ausprobieren der Kinder (falls gewünscht)
- Zahlreiche Partizipationsmöglichkeiten bereitstellen.
- Wünsche/ Ideen der Kinder in die alltägliche Arbeit miteinfließen zu lassen, bzw. diese ernst zu nehmen.

- Umfangreiche Beobachtung der Kinder um auch nonverbal Ideen/ Wünsche der Kinder wahrzunehmen.

Fazit: Kinder und Erzieher lernen also voneinander und miteinander.

## 2.4 Das Freispiel

„Nur im freien Spiel entfaltet sich menschliche Intelligenz“  
(Elisabeth C. Gründler und Norbert Schäfer)

Oftmals missverstanden und weitgehend unterschätzt bildet das freie und selbstbestimmte Spiel den wichtigsten Nährboden für die ganzheitliche Entwicklung eines Kindes.

## **Was es da alles zu lernen gibt!**

### **Selbstbestimmt eine Entscheidung treffen**

Über Spielpartner/-innen, Spielort, Spiellänge und Spielart bestimmen. Wann dürfen Kinder im Alltag mal ganz alleine entscheiden? Etwas mit sich selbst oder mit anderen Kindern ausmachen? Das Kind ist in diesem Moment Herr über seinen eigen gewählten Selbstbildungsprozess. Es lernt sich selbst wahrzunehmen, was ihm gerade gut tut und welche Fähigkeiten es gerne weiter vertiefen möchte.

Zusammenkommen und sich abgrenzen

Wer bin ich? Was mag ich? Was mag ich nicht? Passen wir als Spielpartner/innen zusammen oder rasseln wir immer wieder aneinander? Im sozialen Spiel lernen die Kinder sich selbst und andere kennen und finden heraus, wie man „nein“ sagt oder wie man mit einem Lächeln Freunde findet.

### **Mit anderen Kindern kommunizieren (verbal und/ oder nonverbal)**

Um zu fragen, ob es mitspielen darf, wenn es erklären möchte, wie das selbst ausgedachte Spiel nun funktioniert oder um einen Konflikt auszutragen. Sprachliche wie Soziale-Kompetenzen werden hier „wie von selbst“ erlangt und weiter geschult.

Stand November 2023

### **Körpergefühl und die allgemeine Wahrnehmung**

Die Kinder lernen ihre eigenen körperlichen Grenzen kennen und zu erweitern, durch die Verfolgung selbst gesteckter Ziele. Wie weit kann ich springen? Wie fühlt es sich an, wenn ich meine Hand im Sand eingrabe? Wie oft kann ich im Kreis durch das Außengelände laufen? Wann bleibt mir die Puste weg?

### **Kreativität und Rollenspiel**

Der Kreativität sind keine Grenzen gesetzt, außer der eigenen Vorstellungskraft. Diese kann innerhalb von verschiedensten Rollenspielen geschult werden. Sich in andere hineinversetzen, Szenarien durchspielen, sich mal groß, mal ganz klein fühlen, all diese Tätigkeiten fördern das Selbstbewusstsein und die Selbstbehauptung innerhalb sozialer Gefüge.

### **Auseinandersetzung mit einer Sache (Sachkompetenz)**

Konzentriert bei einem selbstgewählten Thema verweilen, sich damit längere Zeit auseinandersetzen, Neugier und Geduld entwickeln. So erlangen Kinder Sachkompetenzen und lernen, dass jedes Ding mehrere Seiten hat. Man kann es sehen, fühlen, manchmal schmecken und riechen. Genaues Beobachten führt oftmals zu verschiedenen Ergebnissen. Wissenschaftliches und mathematisches Denken können sich so schon in den frühesten Jahren entwickeln. Und das sogar ohne, dass ein Erwachsener sie auf ein bestimmtes Thema aufmerksam machen musste.

Das Freispiel ist daher nicht „einfach nur Spielen“. Es ist ein immer fortwährender Bildungsprozess, in dem Kinder selbstbestimmt lernen. Kinder suchen sich ihre Themen selbst aus und was behält man besser in seinem Kopf als das, was man mit Freude selbst erarbeitet hat? Bildung ist nicht alleine das, was wir Erwachsenen von außen auf unsere Kinder ausschütten. Bildung ist viel mehr als das, wie schon in „unserem Bild vom Kind“, „Bildung von Anfang an“ und dem „Situationsansatz“ beschrieben wurde.

## 2.5 Unser Bildungsverständnis & die 10- Bildungsbereiche

*„Denn nur für das, was einem Menschen wichtig ist, kann er sich auch begeistern, und nur wenn ein Mensch sich für etwas begeistert, kommt in seinem Gehirn die Gießkanne mit dem Dünger in Gang, werden all jene Netzwerke ausgebaut und verbessert, die der betreffende Mensch in diesem Zustand der Begeisterung nutzt.“*  
(Gerald Hüther)



*„Die Erziehung streut keinen Samen in die Kinder hinein, sondern lässt den Samen in ihnen aufgehen.“*  
(Khalil Gibran)

Neben der Erziehung und Betreuung erfüllt unsere Kindertageseinrichtung auch einen Bildungsauftrag, denn Bildung ist ein wichtiger Schlüssel für eine erfüllende und erfolgreiche Lebensbiografie. Mit den *Bildungsgrundsätzen des Landes NRW für Kinder von 0 bis 10 Jahren* (2016) liegt ein Leitfaden vor, der uns als pädagogische Fachkräfte der Kita Kindersegen bei unserer täglichen Arbeit begleitet und unterstützt. Wir entnehmen diesem Leitfaden Anregungen und Orientierung für unser tägliches, pädagogisches Handeln.

Bildung verstehen wir entsprechend der Bildungsgrundsätze derart, dass die individuellen Bedürfnisse und Kompetenzen der Kinder in den Blick genommen und zum Ausgangspunkt für ein stärkenorientiertes und ganzheitliches, pädagogisches Handeln gemacht werden. Jedes Kind bringt von Geburt an Selbstbildungspotenziale mit. Diese bilden die Grundlage für Bildungsprozesse, die sich im sozialen Austausch und in konkreten Lebenssituationen



entwickeln und weiter differenzieren. Ziel unserer Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsarbeit ist es deshalb, das Kind in der Entwicklung seiner Persönlichkeit individuell, ganzheitlich und ressourcenorientiert herauszufordern und zu fördern. Dabei treten wir den Kindern und ihren Erfahrungen mit Respekt und Empathie gegenüber und nehmen ihre Ideen und Wahrnehmungen sowie ihre Verarbeitung der Wirklichkeit ernst. Bildung ist für uns somit **Selbstbildung**, die stets individuell verläuft. Kinder bilden sich nicht, indem sie fertiges Wissen und Können lediglich von anderen übernehmen, sondern erst dann, wenn sie sich selbst damit auseinandersetzen. An den Bildungsprozessen wirken viele mit: Eltern, Fach- und Lehrkräfte, weitere Bezugspersonen, andere Kinder und Erwachsene. Bildung vollzieht sich damit nicht allein in der Kita oder Schule, sondern im gesamten (Lebens-) Alltag des Kindes.

Wir orientieren uns während unserer pädagogischen Arbeit an den 10 Bildungsbereichen, die in den Bildungsgrundsätzen festgelegt sind. Die Kinder haben im täglichen Spiel in verschiedenen Räumlichkeiten die Möglichkeit, diesen unterschiedlichen Bildungsbereichen zu begegnen. Zudem sind gezielte und freie Angebote zu den einzelnen Bildungsbereichen Bestandteil der pädagogischen Arbeit in der Kindertageseinrichtung.



## 1. Bewegung

„Bewegung ist eine elementare Form des Denkens“  
Jean Piaget

Die Bewegung ist ein Grundbedürfnis des Kindes, das die räumliche und dingliche Welt mit allen Sinnen kennen und begreifen lernen möchte. Es besitzt eine natürliche Bewegungsfreude und -fähigkeit. Krabbelnd, rennend, springend, kletternd, mit Anderen tobend, fassend, hebend, schiebend und auf vielerlei Art und Weise, erobert es so sich und seine Welt. Dadurch entdeckt es seinen Körper und seine Fähigkeiten, bildet grob- und feinmotorische Geschicklichkeit aus, erforscht seine Umwelt, tritt in Kontakt zu anderen, erlebt Erfolg und Misserfolg, lernt seine Leistungsgrenzen kennen und zu steigern. Insgesamt fördert Bewegung neben der körperlichen daher auch die kognitive Entwicklung.

Diesem individuellen Bewegungsbedürfnis bieten wir verschiedene, bewegungsfreundlich gestaltete Stellen (Spiel-) räume. Bewegung durchzieht den gesamten Alltag in der Kita Kindersegen und ist eng verknüpft mit anderen Bildungsbereichen.



Wir fördern Bewegung durch:

- Wöchentlich stattfindende  
Turntage pro Gruppe
- Bewegungsbaustellen
- Das Bällebad
- Ausflüge in den Wald und die  
nähere Umgebung
- Alltagssituationen (z.B.  
Ausziehen, selbstständig mit  
Messer und Gabel essen, mit  
Scheren schneiden etc.)
- Entspannungsmöglichkeiten
- Freie Bewegung in der  
Einrichtung und auf dem  
Außengelände
- In den Alltag integriertes freies  
Spielen (Rollenspiele,  
Konstruieren)
- Spiel – und Bewegungskreise



## 2. Körper, Gesundheit und Ernährung

Körperliches und seelisches Wohlbefinden ist eine grundlegende Voraussetzung für die Entwicklung und Bildung und ein Grundrecht von Kindern. Ausgehend von ihrem eigenen Körper und seinen Empfindungen und Wahrnehmungen entwickeln Kinder ein Bild von sich selbst. Indem ihnen Zeit und Raum gegeben wird, die Welt wahrzunehmen und sie mit all ihren Sinnen experimentierend, also selbstständig ausprobierend und gestaltend, zu erleben und zu begreifen, erfahren Kinder ihre eigene Selbstwirksamkeit. Diese trägt in hohem Maße zur Identitäts- und Selbstbewusstseinsentwicklung bei. Sie entwickeln Selbstvertrauen in sich und die eigenen Fähigkeiten. Vielfältige positive Erfahrungen in Bezug auf die Ernährung und die Hygiene sind weitere Faktoren, die das Erleben der Selbstwirksamkeit stärken. Indem Kinder die Möglichkeit erhalten, Mahlzeiten mitzugestalten, wie z.B. durch das Tischdecken und selbst

Auffüllen des Essens, und selbst zu entscheiden, was und wieviel oder wie wenig sie essen, erleben sie sich als handlungsfähig, verantwortlich und Teil einer Gemeinschaft. Genauso sollte den Kindern durch die Körperpflege ermöglicht werden, sich in vielfältiger Art und Weise mit dem eigenen Körper zu beschäftigen, um so ein positives und unbefangenes Gefühl zum eigenen Körper zu entwickeln.



– Ernährung

Gesundes Frühstück, ausgewogenes Mittagessen (Bremer Checkliste), regelmäßige Obst- und Gemüseteller, Getränke (Wasser, ungesüßter Tee und Milch zum Frühstück), kein Schweinefleisch, Berücksichtigung von Allergien und Intoleranzen

– Herkunft und Wertschätzung der Nahrung

Ausflüge zum Bauern, Markt und Müller

– Selbstanbauen, Ernten und Verwerten von Pflanzen in Hochbeeten

– Gesunde Esskultur

Die Vermittlung von Tischsitten, Zeit und Ruhe beim Essen, sowie eine gute Atmosphäre beim gemeinsamen Einnehmen der Mahlzeit

– Hygieneerziehung

Zähneputzen, Hände waschen vor und nach den Mahlzeiten und dem Toilettengang

– Materialien

Spiegel in jeder Gruppe, um den eigenen Körper zu sehen und wahrzunehmen

– Kontaktmöglichkeiten mit Wasser, Matsch, anderen Naturmaterialien sowie mit Knete und Rasierschaum

– Bei jedem Wetter haben alle Kinder die Möglichkeit, im Freien zu spielen.

– Schmeck-, Tast- und Riechspiele je nach Möglichkeit und Jahreszeit

– Das Bedürfnis nach Nähe wird ebenso erfüllt wie der Wunsch, sich zurückzuziehen und auf Distanz zu gehen.

– Besuch von Arzt, Zahnarzt

– Zusammenarbeit mit Gesundheitsamt und der Ambulanz für Kinderschutz



### 3. Sprache und Kommunikation

„Die Grenzen meiner Sprache bedeuten die  
Grenzen meiner Welt“  
Ludwig Wittgenstein

Sprache ist das zentrale Mittel, um Beziehungen zur Umwelt aufzunehmen und sich in ihr verständlich zu machen. Auch wenn wir nicht verbal miteinander kommunizieren, drücken wir uns nonverbal durch unsere Gestik und Mimik aus. Die Sprache begleitet uns durch den Tag und ist wesentliche Voraussetzung zur Integration in die Gesellschaft. Gemeinsam mit der Kommunikationsfähigkeit ist sie essentiell für die emotionale und kognitive Entwicklung des Kindes und bildet eine der Schlüsselqualifikationen für den Bildungserfolg. Sprachförderung geschieht in der Kita Kindersegen vor allem alltagsintegriert. Das bedeutet, dass alltägliche, vom Kind selbst gemachte Erfahrungen als Sprachanlässe aufgegriffen werden. Zusätzlich werden täglich in den Alltag integrierte Angebote geschaffen, die sprachanregend wirken. Die Erzieherinnen sind sich ihrer Rolle als Sprachmodell und Sprachvorbild bewusst und treten den Äußerungen und Mitteilungen der Kinder wertschätzend, geduldig und interessiert entgegen. Miteinander sprechen heißt Sprache fördern. Mehrsprachigkeit wird bei uns wertgeschätzt und als Chance verstanden.

#### So fördern wir die Sprache:

- Durch alltagsintegrierte Sprachförderung
- Durch Finger-, Kreis- und Singspiele
- durch Gedichte und Reime
- Durch Rhythmusübungen und Silbenklatschen
- Durch Geschichten und/ oder durch Bilder-, Sachbücher, Lexika und Bilderbuchbetrachtungen sowie daraus entstehende Erzähl- und Austauschchanlässe
- Durch Gesprächs- und Erzählrunden
- Bibliotheksbesuche, Bib fit
- Rollenspiele
- Vermittlung von Gesprächsregeln
- Sprachstandserhebung 1 Mal pro Jahr (BaSik)
- Lesepaten und ehrenamtliche Mitarbeiter zur Sprachförderung
- Theaterbesuche und vorweihnachtliches Puppentheater

Dabei achten wir vor allem auf vier Bereiche:

- Lexikon/ Semantik (Bedeutung von Wörtern)
- Morphologie/ Syntax (Regeln der Wort- und Satzbildung)
- Pragmatik (sprachliche Kommunikation und soziales Sprachhandeln)
- Literalität (früher Umgang mit Schrift)

Wir praktizieren Sprachförderung in jedem Moment unseres Alltags und nutzen daher die alltagsintegrierte Sprachförderung. Dabei haben wir immer im Blick, dass die Kinder altersgerechte Kompetenzen entwickeln können. Alle Sprachbildungssituationen, die wir im Alltag mit den Kindern erleben, fördern die Sprache und die Sprachentwicklung, wie z.B. die Morgen-, Gesprächskreise, das Vorlesen und/ oder Erarbeiten von Bilderbüchern und Geschichten und/ oder das Kamishibai/ Erzähltheater. Wir erlernen mit den Kindern Fingerspiele, Reime, Lieder und Bewegungsspiele und üben das spielerische Klatschen von Silben. Die vielen Ausflüge und Feste, die wir mit den Kindern gemeinsam verbringen, sehen wir als weiteren Punkt der Sprachförderung. Unsere regelmäßigen Projekte liefern ebenfalls einen enormen Sprachanlass, da wir diese gemeinsam mit den Kindern erarbeiten und voranbringen. Die Kinder können durch diese Möglichkeiten ein hohes Maß an Sprechfreude entwickeln, ihr Wortschatz wird erweitert und die Satzbildungsfähigkeit wird geschult. Ein weiterer wichtiger Baustein ist die Rhythmik und das Taktgefühl beim Sprechen, welches sich auf den Erwerb der Sprechmelodie und Lautbildung auswirkt. Dabei ist uns auch wichtig, dass wir nicht nur den Sprachgebrauch des Kindes wahrnehmen, sondern auch alle, mit der Sprache verbundenen, Fähigkeiten wahrnehmen, wie z.B. inwieweit das Kind Einschränkung beim Hören hat. Manchmal liegen auch nur kurzfristige Störungen zu Grunde, die zum Beispiel durch einen Erguss im Ohr zu Stande kommen. Neben den technischen Feinheiten verinnerlichen Kinder durch die Benutzung von Sprache, dass Sprache Bedürfnisse vermitteln und ausdrücken kann und sie soziale Kontakte knüpfen und erweitern können. Damit wird Sprache auch zu einem zentralen Punkt für die Persönlichkeitsentwicklung. Gerade bei Kindern mit Migrationshintergrund ist die Sprache mitverantwortlich für die gesellschaftliche Integration und somit zur sozialen Gerechtigkeit und Chancengleichheit führt.

Da die sprachliche Entwicklung einen so hohen Stellenwert in unserer pädagogischen Arbeit einnimmt, verwenden wir als zusätzliches Beobachtungsinstrument den BaSik- Bogen. Mit seiner Hilfe beobachten wir die Kinder in alltäglichen Lebenssituationen, im sozialen Miteinander oder bei konkreten Aufgaben. Dabei dokumentieren wir die jeweiligen Stärken und Schwächen der Kinder und können so bereits frühzeitig sprachliche Entwicklungsverzögerungen erkennen. Werden solche Verzögerungen sichtbar, leiten wir

bereits die ersten Schritte hinsichtlich des Förderbedarfs in die Wege. Bei Kindern mit Zuwanderungsgeschichte und Deutsch als Fremdsprache haben wir einen großen Sprachschatz in unserer Einrichtung. Pädagogische Fachkräfte, die ebenfalls eine andere Muttersprache besitzen können teilweise herausfinden, inwieweit sich die sprachlichen Verzögerungen in der deutschen Sprache auch in der Muttersprache zeigen. Anhand der Dokumentation und der Einschätzung der Mitarbeitenden teilen wir den Eltern unsere Beobachtungen mit und bitten diese, falls nötig, eine Einschätzung beim Kinderarzt einzuholen.

Um die Eltern bestmöglich unterstützen zu können, bieten wir ihnen eine vollumfängliche Begleitung auf dem Weg der Sprachförderung an. Wir sprechen mit Therapeuten, begleiten die Familien und suchen individuelle Lösungen für die Bedarfe des Kindes.

### 3. Soziale und (inter-) kulturelle Bildung

Kindertageseinrichtungen sind oft der erste Ort, an dem Kinder regelmäßig auf Menschen außerhalb der Familie treffen. Von diesem Zeitpunkt an leben sie täglich mit diesen anderen Menschen in einer Gruppe zusammen und erfahren unterschiedliche Meinungen, Ansichten und Bedürfnisse. Daraus können sich Konflikte ergeben, die ein Verhalten erfordern, das Auseinandersetzung und Abstimmung mit anderen sowie Eintreten für die eigenen Interessen verlangt.

Dieses komplexe Agieren muss allerdings erst nach und nach gelernt werden.

Das Kind hat in der Kita die Möglichkeit sich als Teil einer Gemeinschaft wahrzunehmen, in der



es erste fundamentale Erfahrungen sammeln kann, die von uns Erzieherinnen empathisch, wertschätzend und respektvoll begleitet werden. Es lernt Menschen anderer Herkunft, Lebensweisen, Wertvorstellungen, Kulturen, Religionen und Sprachen kennen. Vielfalt bedeutet für uns Bereicherung. Interkulturell gebildet ist, wer das Besondere einer Kultur und Ähnlichkeiten zwischen zwei verschiedenen Kulturen erkennen kann und daraus Folgerungen für an-gemessene Verhaltensweisen zieht.

Genauso ist auch die Auseinandersetzung mit der eigenen Familienkultur und Herkunft von zentraler Bedeutung. Durch soziale Interaktion mit Anderen werden die eigene Persönlichkeit



und Identität des Kindes anerkannt und gestärkt. Dadurch entsteht die Chance, Selbstvertrauen, Offenheit und Neugierde, sowie Toleranz gegenüber Anderen und Fremden zu entwickeln. Auf diese Weise erhält das Kind die Möglichkeit, Unterschiede festzustellen und sich damit auseinanderzusetzen. In der Kita lernen Kinder ihre Gefühle und Interessen auszudrücken, Konflikte auszuhalten und Lösungen zu finden.

- Akzeptanz des Individuums mit all seinen Stärken und Schwächen
- Respektvoller und rücksichtsvoller Umgang
- Wahrnehmung eigener und fremder Bedürfnisse
- Beziehungsaufbau
- Anerkennung und Einhaltung von Umgangsregeln
- Entwicklung der eigenen Kritikfähigkeit
- Finden angemessener Konfliktlösungen
- Teilnahme am gemeinsamen Entscheidungsprozess (z.B. Kinderkonferenzen)
- Verantwortungsübernahme für das eigene Handeln
- Verantwortungsübernahme für Aufgaben in der (Kinder-) Gruppe (z. B. Tischdienst, gemeinsames Aufräumen)
- Erzählkreise
- Ausprobieren verschiedener Rollen in Rollenspielen
- Gemeinschafts- und Teamspiele
- Mitbestimmung der Kinder bei der Wahl des Spielpartners, -ortes und -materials
- Generationsübergreifende Begegnungen (z. B. Singen im Fliegerhaus)

#### **4. Musisch-ästhetische Bildung**

Ästhetische Bildung berührt neben dem musisch- künstlerischen Bereich alle Bereiche des täglichen Lebens. Sie versteht sich als Ergebnis der sinnlichen Erfahrungen, durch die Kinder hauptsächlich lernen. Kinder entwickeln sich durch aktive und kreative Auseinandersetzung mit ihrer Umwelt und erfahren in vielfältiger Weise sinnliche Wahrnehmungen durch freies Gestalten, Malen, Basteln, Musik, Singen, freies Spiel, Tanz, Bewegung und Rollenspiel.

Durch die Auseinandersetzung mit den Künsten wird die Weiterentwicklung ihrer Denk- und Handlungsmuster angeregt. Musik und Kunst wird in der Kita Kindersegen als Quelle der Freude und Entspannung erlebt, aber auch zur Stimulation kreativer Prozesse genutzt. Ihre Kreativität können die Kinder bei vielen Gelegenheiten ausleben, erfahren und erweitern. Kinder haben Freude daran, etwas Eigenes herzustellen und zu entwerfen. Genau dies greifen

wir in angeleiteten und vorbereiteten Angeboten, aber vor allem spontan auf. Auch Musik geschieht in der Kita täglich. Die Kinder erlernen und singen täglich Lieder im Morgenkreis, gestalten Klanggeschichten, spielen und experimentieren mit Instrumenten und lernen rhythmisch zu klatschen. Weiterhin lernen die Kinder bei uns Musik als Möglichkeiten kennen, Emotionen und Stimmungen auszudrücken und zu verarbeiten.

So fördern wir die musisch- ästhetische Bildung

- Freie, selbstbestimmte, sinnesanregende Tätigkeiten im freien Spiel
- Gemeinsams Singen und Bewegen in Spiel- und Singkreisen
- Rhythmusübungen
- Gemeinsames Musizieren und Kennenlernen von Musikinstrumenten
- Gestalten und Konstruieren
- Rollenspiele
- Spiele zur Wahrnehmungsförderung
- Umgang mit Farben und anderen Materialien
- Kennenlernen unterschiedlicher Gestaltungsmöglichkeiten
- Zulassen kreativer Ausdrucksformen
- Erwerben von Fertigkeiten im Umgang mit Materialien, Werkzeugen und Musikinstrumenten

## **5. Religion und Ethik**

Die religiöse Erziehung geschieht in der Kita in vielfältiger Art und Weise. In Punkt 2.9 wird dieser Punkt näher beleuchtet, da er einen großen Teil unserer Arbeit hier in unserer Kita ausmacht und uns als evangelische Einrichtung sehr wichtig ist.

## **6. Mathematische Bildung**

Die Welt steckt voller Mathematik. Sie bedeutet Ordnung und Struktur. Die Kinder unserer Kita begegnen ihr täglich in verschiedener Form, indem sie mathematisch Größen, Formen, Gewicht und Alter vergleichen. Mathematik hat viel mit ihrer Lebenswelt zu tun. Daher nutzen wir den natürlichen Entdeckungsdrang der Kinder und bauen darauf ein mathematisches Grundverständnis auf. In der Kita erleben und erlernen die Kinder die mathematischen Vorläuferfähigkeiten, die wichtig für die Schule sind. Dies geschieht in der frühkindlichen Bildung allerdings in anderer Art und Weise als die allgemeine Vorstellung vorgibt.

- Entwicklung einer ersten Zählkompetenz und des Interesses für Zahlenräume bis 20
- Simultane Erfassung von Mengen, z. B. auf einem Würfel, ohne die Augen einzeln abzuzählen
- Mengen bleiben gleich trotz unterschiedlicher Gefäßgröße, Konzept der Menge begreifen
- Beim Aufräumen lernen die Kinder den mathematischen Bereich „Sortieren und Klassifizieren“ kennen (Kategorien bilden)
- Vermittlung von Zahlen, Farben, Mengen und geometrischen Figuren (z. B. durch die Tischspiele, Konstruktionsmaterial)
- Erfahrung von Raum-Lage-Beziehung unter Verwendung entsprechender Begriffe wie oben, unten (z.B. beim Turnangebot)
- Aufgreifen von Zahlen aus dem Alltag und dem Umfeld der Kinder (Telefonnummer, Hausnummer, Geburtstag, Alter)
- Kennenlernen von Zeitmaßen (Tageszeiten, Monat, Jahr)
- Bildung von Reihen und Rhythmen durch Klatschen oder Farbreihenfolgen
- Anstellen von Vergleichen beim Wiegen oder Messen oder rein optisch

## **7. Naturwissenschaftlich- technische Bildung**

Von Natur aus neugierig erkunden und erforschen Kinder ihre Umwelt, indem sie Fragen stellen, Staunen und Ausprobieren. Vielfältige Angebote ermöglichen es den Kindern unserer Kita Naturvorgänge bewusst wahrzunehmen, Probleme zu erkennen und Zusammenhänge zu begreifen. Sie regen zum Staunen, Fragen, Experimentieren und Suchen von Lösungen an. Experimente geschehen oft aus der Situation heraus, wenn Kinder auf Fragen, Probleme und Vorgänge treffen, die sie interessieren.

- Spaziergänge und Ausflüge in den Wald oder zum Spielplatz
- Matschanlage
- Einkaufsbeutel
- Insektenhotel zur Beobachtung
- Beobachtungen werden aufgegriffen und zur Grundlage für Angebote und Experimente gemacht
- Bereitstellung von technischen Geräten zur Erforschung (z. B. Lupen), Medien (Internet, Bücher)
- Säen, Pflegen und Ernten unserer Hochbeete

## 8. **Ökologische Bildung**

Ökologisch gebildet ist, wer ein Verständnis der Wechselwirkung von Pflanzen, Tieren und Menschen zueinander hat. Die Kinder in der Kita Kindersegen lernen u. a. den achtsamen Umgang mit den natürlichen Ressourcen und den Umweltschutz kennen. Sie erfahren, dass das eigene Handeln sich auf die Umwelt auswirkt und lernen, dass sie dafür die Verantwortung übernehmen.

Wir fördern sie hinsichtlich:

- Abfalltrennung, v. a. Braune Tonne
- Beobachtungsmaterial (z. B. Lupen)
- Bewusster Umgang mit Wasser
- Außenspielgelände mit Pflanzen, Sträuchern und Bäumen
- Spaziergänge und Ausflüge in die Natur
- Verwertung von Abfallprodukten z.B. zum Basteln
- Bepflanzen unserer Hochbeete

## 9. **Medien**

Kinder wachsen je nach Lebenssituation in der heutigen Zeit mit unterschiedlichen Medien auf. Als Medien sind hierbei sowohl die neuen Medien wie Internet, Computer, Handys aber auch die traditionellen Medien wie Zeitungen, Kassettenrecorder, Fernseher und Bücher gemeint. In der Kita Kindersegen werden die Kinder zum kreativen Gebrauch dieser Medien angeregt, wie beispielsweise zur Lösungsfindung eines Problems.

Folgende Medien werden in unserer Einrichtung genutzt:

- Medien als Werkzeug zur Wissensaneignung kennen lernen
- Tonie Box
- CDs
- Tip Toy
- Bücher
- Fotos als Anwesenheitsnachweis (Magnetwand) und zur Dokumentation der Entwicklung des Kindes (Portfolio)
- Aufgreifen der aktuellen Medienhelden der Kinder in Erzählkreisen

## 2.6 Partizipation

„Partizipation ist: Teilhabe, Mitbestimmung und Selbstbestimmung“

Der Gedanke der Partizipation entspringt direkt dem „Bild des Kindes“. Dem Verständnis, dass das Kind ein Recht hat und auch die Fähigkeiten dafür mitbringt den Alltag und bestimmte Entscheidungen mitzugestalten. Doch nicht nur die Mitbestimmung fällt in diesen Bereich, sondern auch die Selbstbestimmung. Kinder müssen jedoch erst einmal an diese Mitbestimmung mit Hilfe von Ritualen und verschiedenen Auswahlverfahren herangeführt werden, damit sie nicht mit den Auswahlmöglichkeiten überfordert werden. Also werden sie nicht einfach vor eine Entscheidung gestellt und damit alleine gelassen, sondern mit Hilfe von Ritualen und dem sicheren Rahmen der Kita langsam dort herangeführt. Gelebte Partizipation erfordert eine Haltung, die den Kindern Respekt entgegenbringt, die sie ernstnimmt und ihnen vertraut. Kinder spüren schon sehr früh was sie wollen und was nicht. Sie wachsen in eine Welt hinein in der ihnen am Anfang noch sehr viele Entscheidungen abgenommen werden. Erwachsene denken oftmals es besser zu wissen, was für das Kind gut ist und was es in welcher Situation zu empfinden hat. Kinder können jedoch erst zu sich selbst finden und selbstbewusst werden, wenn ihnen die Möglichkeit gegeben wird, eigene Erfahrungen zu machen und ihnen zugehört wird, wenn sie ausdrücken wollen, was sie empfinden. An die Selbstbestimmung in verschiedenen Bereichen können sie mit Unterstützung, Respekt und Verständnis schrittweise herangeführt werden.

Kinder werden beteiligt bei/m...

### – **Angeboten und Projektthemen**

Kinder wissen ganz genau, was für Themen sie ansprechen und welche sie vertiefen möchten. Sie können mit uns zusammen planen mit Hilfe welcher Medien (Bücher, Ausmalbilder, Bastelmaterial und Vorlagen, Videos) sie das Thema auf welche Weise vertiefen möchten. Aber auch Laternenvorlagen, Karnevalsthemen oder das Thema eines Gesprächskreises können sie selbst wählen. Sie lernen, dass ihre Meinungen und Interessen gehört und ernstgenommen werden und können so in ihrer Persönlichkeit und ihrem Selbstbewusstsein wachsen. Außerdem erlangen sie so Sachkompetenzen und lernen wie man lernt, also auf welchen Wegen man sich Wissen aneignen kann.

– **Freispiel**

Durch die Magnetwände und Namensschilder können sich die Kinder selbstbestimmt in der Einrichtung bewegen. Anhand von Punkten sehen sie, wie viele Kinder in einen Raum dürfen und ob er schon belegt ist. Somit können sie sich selbst organisieren und zusammen oder einzeln überlegen, welchen Spielraum sie nutzen wollen. Spiel und Spielpartner werden ebenso frei ausgesucht. Konflikte und Probleme dürfen von den Kindern selbst ausgetragen und eine Lösung unter den Kindern selbst erarbeitet werden.

– **Ausflugszielen und Anschaffungen**

Wir binden die Kinder natürlich auch in Entscheidungen ein, die ihre Lebenswelt bzw. ihr Lernumfeld direkt betreffen. Von unseren alltäglichen Beobachtungen ausgehend, suchen wir zum Beispiel mehrere Optionen für Ausflüge, Spielgeräte und Spielsachen heraus aus denen die Kinder dann ihre Favoriten auswählen dürfen.

– **der Raumgestaltung**

Mit den Kindern zusammen wird ab und zu überlegt, was an der Raumgestaltung angepasst werden kann, damit sie im Rahmen der Möglichkeiten den aktuellen Interessen der Kinder gerecht wird, zum Beispiel ob mehr Raum zum Spielen auf den Boden, Abstellfläche für Gebautes, Bücherkisten oder Sonstiges benötigt werden.

– **Essensituationen**

In unserer Einrichtung wird kein Kind dazu gezwungen etwas (auf) zu essen. Wir ermutigen die Kinder zwar, verschiedenste Gerichte zu probieren, sich erst mal nur eine kleine Portion zu nehmen und gehen als positives Beispiel voran, aber das Kind kann und darf über seine Nahrungsaufnahme selbst entscheiden. Durch liebevolle Begleitung und Verständnis kann sich so eine positive Einstellung zum Essen entwickeln. Ganz ohne Zwang probieren sie irgendwann von ganz alleine, neue Dinge da sie gelernt haben, dass sie nicht müssen, sondern **DÜRFEN**.

– **der Wahl von Kleidung**

Ab einer bestimmten körperlichen und geistigen Reife darf Kindern zugetraut werden für sich selbst zu entscheiden, was sie in bestimmten Wetterlagen anziehen wollen. Natürlich werden sie in dieser Entscheidung auch unterstützt, sodass kein Kind im tiefsten Winter ohne Jacke und in kurzen Hosen hinausgeht. Doch das Wissen, warum sie sich denn mit der richtigen Kleidung



schützen müssen, muss erst mal mit den Kindern zusammen erarbeitet werden. Es ist wichtig, dass sie Kälte, Nässe und Hitze spüren dürfen, um sich selbst spüren zu lernen und den Sinn hinter der Kleidung zu verstehen. Ihre Empfindungen werden somit ernst genommen und nicht von außen bestimmt.

#### – **Kinderparlament**

Das Thema Partizipation ist fest in der pädagogischen Konzeption und im Alltag verankert. Jede Gruppe wählt jährlich zwei Gruppensprecher, die sich im Kinderparlament mit Themen beschäftigen und zum Vorteil der gesamten KITA umsetzen.

#### – **ihren Rechten**

Kinder haben unter anderem folgende Rechte, auf die wir in der Einrichtung besonderen Wert legen.

1. *Recht auf Gleichheit (Artikel 2)*

Alle Kinder haben die gleichen Rechte. Kein Kind wird benachteiligt.

2. *Recht auf Gesundheit (Artikel 24)*

Kinder haben das Recht gesund zu leben, Geborgenheit zu finden und keine Not zu leiden.

3. *Recht auf Bildung (Artikel 28)*

Kinder haben das Recht zu lernen und zu entdecken (siehe die 10 Bildungsbereiche)

4. *Recht auf Spiel und Freizeit (Artikel 31)*

Kinder haben das Recht zu spielen, sich zu erholen, künstlerisch tätig zu sein, zu musizieren oder die Gegend zu erforschen (siehe Freispiel)

5. *Recht auf freie Meinungsäußerung und Beteiligung (Artikel 12, 13)*

Kinder haben das Recht bei allen, sie betreffenden Angelegenheiten, mitzubestimmen und zu sagen, was sie denken (siehe Partizipation)

6. *Recht auf Schutz vor Gewalt (Artikel 19, 32, 43)*

Kinder haben das Recht auf Schutz vor Gewalt, Missbrauch und Ausbeutung (siehe Kinderschutzkonzept)

7. *Recht auf Zugang zu Medien (Artikel 17)*

Kinder haben das Recht sich alle Informationen zu beschaffen, die sie brauchen und ihre eigene Meinung bilden zu können (siehe die 10 Bildungsbereiche)

8. *Recht auf Schutz der Privatsphäre und Würde (Artikel 16)*

Kinder haben das Recht, dass ihr Privatleben und ihre Würde geachtet werden.

9. *Recht auf Schutz im Krieg und auf der Flucht (Artikel 22, 38)*

Kinder haben das Recht im Krieg und auf der Flucht besonders geschützt zu werden.

10. *Recht auf besondere Fürsorge und Förderung bei Behinderung (Artikel 23)*

Beeinträchtigte Kinder und/oder Kinder mit besonderem Förderbedarf haben das Recht auf eine besondere Fürsorge und Förderung, damit sie aktiv am Leben teilnehmen können (siehe Inklusion)

– **ihrer Beschwerde**

Kinder haben das Recht ihre Beschwerde/ Kritik und/ oder ihre Wünsche zu äußern. Sie können diese verbal oder non-verbal ausdrücken. Sie können direkt durch das Kind, durch andere Kinder, oder durch die Eltern an die Bezugsperson des Kindes herangetragen werden. Jede Beschwerde wird ernst genommen und gemeinsam im kleinen oder im großen Kreis besprochen. Anschließend wird nach gemeinsam nach einer Lösung gesucht.

*So werden unsere Kinder in ihren Rechten unterstützt (siehe Schutzkonzept)*

- Die Kinderrechte werden regelmäßig gruppenintern mit den Kindern besprochen und erarbeitet.
- Der Kinderwelttag wird jährlich mit den Kindern vorbereitet und gefeiert.

*Darüber hinaus:*

- Kinder werden regelmäßig über ihre Rechte informiert.
- Kindern wird dabei geholfen, ihre Rechte wahrzunehmen.
- Kinder werden im Alltag in ihrer Selbstwahrnehmung gestärkt.
- Kinder werden gelobt und angetrieben/ ermutigt zu handeln.
- Kinder werden in ihren Stärken und Schwächen gefördert.
- Die Kinder werden nicht miteinander verglichen. Jeder ist gut, wie er ist.
- Projekte zur Selbstkompetenz finden regelmäßig statt.

**Fazit**

Kinder, die sich verstanden, gleichberechtigt und ernstgenommen fühlen, bringen sich stärker in Prozesse mit ein, werden kreativer, entwickeln eigene Ideen und werden selbstbewusster in

allen Lebenslagen. Sie erleben, dass ihre Stimme zählt, dadurch entwickelt sich ein erstes Verständnis von Demokratie und demokratischen Entscheidungen. Dies alles ermöglicht es ihnen später in der Schule, im Alltag und vor allem mit sich selbst besser klarzukommen.

## 2.7 Inklusion

„Inklusion geht davon aus, dass alle Menschen unterschiedlich sind und dass jede Person mitgestalten und mitbestimmen darf (Kroeg 2005)“

Unser inklusiver Leitgedanke spiegelt sich im täglichen Leben, in unserem Handeln und in unserer inneren Haltung wieder. Bei uns sind **ALLE** Kinder und Familien herzlich willkommen, und gehören zu uns unabhängig von ihrem Förderbedarf, ihrer Herkunft, Kultur, Religion, Alter, Sexualität, Erstsprache oder ihrem Entwicklungsstand. Wir holen jede Familie und jedes Kind dort ab, wo es sich gerade befindet und begleiten es offen und tolerant in seiner individuellen Entwicklung.

Inklusive Pädagogik ermöglicht allen Kindern von Anfang an gleiche Chancen auf Bildung und Teilhabe. Kinder ohne Behinderung oder sonstigen Einschränkungen erfahren bei uns im Alltag mit behinderten oder anderweitig eingeschränkten Kindern, soziale Kompetenzen wie Rücksichtnahme, das Wissen über Diversität und das niemand aufgrund seiner Individualität vergessen, sondern so wie er oder sie ist angenommen wird. Kinder mit Behinderung oder sonstigen Einschränkungen werden zudem in ihrer Identitätsbildung gestärkt, erfahren ganz selbstverständlich dazu zu gehören, jederzeit Hilfe einfordern zu können ohne verurteilt zu werden und dass jeder Mensch einzigartig ist. Wir wollen Barrieren und Ängste in der sozialen Interaktion abbauen und durch Toleranz und Zugehörigkeit, auf Unterschiede wie auf Gemeinsamkeiten eine starke Gemeinschaft aufbauen.

Unsere Angebote, Projekte und die Freispielmöglichkeiten sowie unser Spiel- und Materialangebot greifen die Verschiedenartigkeit unserer Kinder auf und berücksichtigen diese. Ebenso gehen wir bei der Ernährung, dem Mittagessen, besonderen Frühstücks- Anlässen oder dem Mittags- Snack auf die verschiedenen Bedürfnisse der Kinder und Familien ein, sei es durch Religion, Allergien, andere Unverträglichkeiten oder auf Grund von Krankheiten.

Beim Aufnahmegespräch besprechen wir zusammen mit den Eltern und gesondert mit dem ganzen Team, wie sich im Rahmen der möglichen Betreuung alle Kinder bei uns wohl fühlen und von uns bestmöglich während ihrer Kindergartenzeit begleitet werden können. Hierfür „Inklusion geht davon aus, dass alle Menschen unterschiedlich sind und dass jede Person mitgestalten und mitbestimmen darf (Kroeg 2005)“ Diakonie Rhein- Kreis Neuss Kindertageseinrichtungen gGmbH Stand März 2023 müssen für alle, natürlich insbesondere bei Kindern mit besonderem Förderbedarf, die personellen und räumlichen Voraussetzungen stimmen. Diese besprechen wir vorab gemeinsam und bemühen uns darum, wenn erforderlich und möglich, die nötigen Voraussetzungen zu schaffen.

Wir arbeiten eng mit den Eltern und den zuständigen Ämtern und Ärzten zusammen, um die bestmögliche Unterstützung im Alltag für Kinder mit inklusivem Bedarf zu ermöglichen.

## 2.8 Kinderschutz

Kinder vor Gefahren für ihr Wohl zu schützen, gehört zu unseren Pflichtaufgaben in der KiTa. Denn jedes in Deutschland lebende Kind hat ein Recht auf Schutz vor Gewalt und anderen Gefährdungen für sein Wohl. Aus den Rechten der Kinder folgt eine Schutzpflicht aller, die Verantwortung für Kinder tragen. Diese Schutzpflicht gilt somit auch für unser Team. Welche konkreten Maßnahmen, sowohl hinsichtlich der Prävention, als auch hinsichtlich der Intervention das gesamte Team der Einrichtung umsetzt, ist im Kinderschutzkonzept verankert und kann dort nachgelesen werden.

## 2.9 Bindung/ Eingewöhnung & Abschied

### Bindung

„Nichts kann den Menschen mehr stärken, als das Vertrauen, das man ihm entgegenbringt.“  
(Adolf von Harnack)

Unter Bindung versteht man das Gefühl von Geborgenheit, Zugehörigkeit und Sicherheit, welches ein Kind innerhalb seiner engsten sozialen Kontakte empfinden kann. Es beschreibt eine enge Beziehung zu seinen Bezugspersonen (Eltern und Verwandte), in dessen Umfeld das Kind positive Erfahrungen sammeln, sich ohne Angst ausprobieren und die Welt erkunden

kann. Gerade die Familie bildet den ersten und wichtigsten sicheren Hafen, einen Ort der Geborgenheit und der bedingungslosen Liebe. Sie ist der Mittelpunkt der Welt, in dem das Kind verwurzelt ist und aufgefangen wird. Mit dieser Anlaufstelle im Hinterkopf kann sich das Kind freier und sicherer auf die Außenwelt einlassen. Im liebevollen Umfeld der Familie kann sich das Kind nach einem aufregenden Tag wieder „aufladen“ bzw. all seine Sorgen „abladen“. Diese Regulierung des Cortisol-Spiegels (Stresshormon) ist unabdingbar für eine gesunde, psychische Entwicklung des Kindes, weshalb die Zeit mit der eigenen Familie einen unglaublich großen und wichtigen Stellenwert hat.

Wir bieten hier in unserer Kita ein familiäres, sicheres und anregendes Umfeld und nehmen das Thema der Bindung sehr ernst. Denn auch in dieser Fremdbetreuung, also einem außerfamiliären Lebensraum, sollen sich die Kinder „wie Zuhause“ fühlen und bei uns ein angenehmes Lern- und Lebensumfeld vorfinden. Ein Schlüssel dafür, dass dies alles gelingen kann, ist eine Eingewöhnung, welche an das Tempo und die Bedürfnisse des Kindes angepasst werden. In diesem Rahmen baut das Kind auch eine Bindung zu seiner Bezugsperson und später auch zu anderen Mitarbeitenden der Einrichtung auf. Darüber hinaus wirkt sich die gut funktionierende Erziehungspartnerschaft zwischen dem Kindertageseinrichtung und dem Elternhaus und natürlich die liebevolle Betreuung, welche von Zuwendung und Vertrauen geprägt ist, positiv auf das Kind aus.

Sicher gebundene Kinder zeigen mehr Kompetenz im Umgang mit anderen Menschen, eine positivere Wahrnehmung von sozialen Konfliktsituationen, allgemein eine stärkere, psychische Widerstandskraft (Resilienz) in Stresssituationen, außerdem ein größeres Selbstbewusstsein und Selbstwertgefühl. Sie können sich mitunter aufgrund dieser Fähigkeiten besser auf Aufgaben und das Spielen konzentrieren, trauen sich mehr zu, probieren sich viel mehr aus und können sich neuen Herausforderungen selbstbewusster stellen. Sichere Bindungen und die daraus resultierenden Fähigkeiten erleichtern es dem Kind in der Welt und den sozialen Strukturen dort zurecht zu kommen. In der Schule zum Beispiel kann es sich dadurch besser auf die Inhalte konzentrieren und im Klassenzusammenhalt seinen Platz finden. Doch allgemein erhöht es die Lebensqualität eines Menschen enorm, wenn die frühkindlichen Bindungen positiv aufgebaut und gepflegt wurden.

## Eingewöhnung

Eingewöhnung ist: „aufsteh'n, aufeinander zugeh'n, voneinander lernen, miteinander umzugeh'n“ (Clemens Bittlinger, 1996).

Fachkräfte und andere Kinder kennenlernen, sich von den Eltern das erste Mal für so lange Zeit trennen, Spielpartner finden, Rituale kennenlernen, Vertrauen aufbauen, Seine Ängste und Wünsche wahrnehmen und ausdrücken können, sich in einer neuen Umgebung zurechtfinden und dazu noch die ganz normalen Entwicklungsschritte, welche ein Kind nebenbei durchläuft, all dies kommt auf ein Kind in der Eingewöhnungsphase zu. Daher ist es verständlich, dass ein Kind besondere Zuwendung und viel Zeit benötigt, um all dies zu verarbeiten und zu meistern. Wir orientieren uns bei der Eingewöhnung am sogenannten „Berliner Modell“, welches überwiegend auf der Bindungstheorie von John Bowlby basiert. Der Schwerpunkt liegt also darauf, dass dem Kind genügend Zeit und Freiraum gelassen wird, um in seinem eigenen Tempo die Bindung und das Vertrauen zu den neuen Bezugspersonen in der Kita aufzubauen. Der Zeitpunkt der ersten räumlichen Trennung und der ersten „richtigen“ Verabschiedung der Eltern wird in jedem Fall individuell ausgemacht. Keine Eingewöhnung läuft wie die andere, wie auch kein Kind dem anderen gleicht. Daher gibt es auch keinen festen Zeitrahmen für die Eingewöhnung. Es kann also zwischen mindestens eineinhalb und mehreren Wochen dauern bis das Kind sich verabschieden kann. Danach vergeht natürlich noch einiges an Zeit bis der Kitabesuch zum Alltag wird und alle Rituale und Abläufe angenommen sind. Damit wir uns schon vorab ein Bild von dem Kind machen und es schrittweise kennenlernen können, werden die Eltern zu einem Kennenlernermin mit dem Kind eingeladen und bekommen einen kurzen Eingewöhnungs- Fragebogen ausgehändigt. Darin werden zum Beispiel wichtige Rituale, Allergien oder was das Kind gerne oder nicht gerne isst vermerkt. Und die Eltern bekommen eine Auflistung der Dinge, die sie am ersten Tag der Eingewöhnung mitbringen müssen (zum Beispiel Hausschuhe, Windeln, Wechselsachen etc.). Am Anfang der Eingewöhnung begleitet eine Bezugsperson das Kind in die Kita. Nach Möglichkeit sollte diese während der Eingewöhnung nicht wechseln. Es wird sich eine feste Kollegin verstärkt um das Kind kümmern um zusätzlich Struktur zu bieten. Die Bezugsperson ermutigt das Kind, die Einrichtung zu erkunden, die Bezugsperson langsam kennenzulernen und hält sich dabei im Hintergrund. Sie fungiert als „sicherer Hafen“ zu dem das Kind jederzeit zurückkehren kann, denn die ersten Eindrücke in der Kita können sehr aufregend sein.



Die erste Trennung erfolgt innerhalb der Einrichtung, die Bezugsperson geht dann „mal einen Kaffee trinken“ oder „ein Buch lesen“ und hält sich dann konstant in einem der Nebenräume auf. Das Kind kann somit also immer zu seiner Bezugsperson zurückkehren, wenn es möchte und trotzdem langsam lernen, dass es auch ohne die unmittelbare Nähe dieser (ganz frei von Sorge) die Einrichtung erkunden und Erzieher/-innen wie Kinder kennenlernen kann. Somit wird langsam Vertrauen aufgebaut und das Selbstbewusstsein des Kindes gestärkt. Wirkt das Kind stabil, wird in der nächsten Phase die Bezugsperson aus der Einrichtung verabschiedet und geht dann zum Beispiel „Mal eben etwas einkaufen“. Auch hier wird der Zeitraum individuell festgelegt. Das Kind wird immer schrittweise an die nächste Phase gewöhnt, ganz in seinem Tempo. Die Eingewöhnungsphase ist für Eltern natürlich genau so aufregend, besonders wenn es das erste Kind ist. Wir haben immer ein offenes Ohr für Sorgen und Anliegen. Zudem gibt es immer ein Gespräch nach der erfolgreichen Eingewöhnung des Kindes, wo der Verlauf und das Ankommen noch einmal vertieft besprochen und mögliche Anliegen angesprochen werden können. Ziel ist es, dass sich die Kinder bei uns wohl fühlen, sich also Trösten lassen und unseren Schutz annehmen und sich somit frei in ihrer Entwicklung entfalten können, ohne Bindungsängste, voller Vertrauen in ihre Umgebung und die eigenen Fähigkeiten. Die Fachkräfte werden somit zu einem sekundären „sicheren Hafen“ der Kinder.

### Das letzte KITA-Jahr

Wie werden die Kinder eigentlich auf die Schule vorbereitet? Ist das letzte Kitajahr das „wichtigste“ für einen gelungenen Schulstart? Welche Fähigkeiten benötigt mein Kind eigentlich, bevor es in die Schule geht? Viele Fragen und Unsicherheiten beschäftigen die Eltern bei dem anstehenden Wechsel von der Kita hin zur Schule. Wir haben diesen Punkt nicht ohne Grund weiter hinten in die Konzeption gestellt, nicht etwa, weil das Thema nicht so viel Gewichtung hätte, sondern weil die gesamte Konzeption bzw. unsere Arbeit auf dieses letzte Jahr hinarbeitet. Dem Leser wird nicht entgangen sein, was zum Beispiel unter dem Punkt „Bildung von Anfang an“ den Bildungsgrundsätzen etc. schon alles an Bildungsinhalten benannt wurde und dass das Lernen als solches schon vom Mutterleib an stattfindet und weiterentwickelt wird. Somit beginnt unsere „Vorschularbeit“ schon mit dem Eintritt des Kindes in die Kita. All die wichtigen Kompetenzen werden im Laufe der Jahre erweitert und gefördert. Von den Bildungsbereichen über die Bindung mit Erziehern und Kindern bis zu den sozialen und kognitiven Eindrücken, nehmen die Kinder in ihrem Tempo alles in der Kita auf, was sie auch für ihr gesamtes, weiteres Leben benötigen werden. Trotzdem ist das letzte Kindergartenjahr steht etwas Besonderes und die Kinder spüren den bevorstehenden Abschied und Wechsel natürlich dort am intensivsten. Sie sind die „Größten“ und „Erfahrensten“ in der

Stand November 2023

Einrichtung, probieren sich immer öfter auch mit komplizierteren Aufgaben aus und geben ihr Wissen sichtlich gerne an jüngere Kinder weiter. Darüber festigen sie ihr Wissen und lernen auch wiederum Neues von den jüngeren Kindern. Besuche von/ bei der Feuerwehr, vom Straßenverkehrspolizisten und variierende Ausflüge, zum Beispiel zum Akki (Eine Mitmach-Ausstellung für Vorschulkinder und Schulkinder in Düsseldorf) oder einem der Höfe hier in Neuss, sind stets fest in jedem Maxijahr eingeplant. Ebenso die Übernachtung in der Kita und der Abschiedsgottesdienst in der Kirche. Gerade die Übernachtung stellt eines der größten „Highlights“ für die Maxikinder dar. Der Beweis „groß“ zu sein und sich zu trauen, auch außerhalb des Zuhauses zu schlafen. Somit ist das letzte Jahr in der Kita voller Überraschungen und Abschiede und es geht, unserer Erfahrung nach, niemals ohne Tränen zu Ende. Das können Tränen der Trauer sein, weil es einen Abschied von dem „Gewohnten“ gibt, sowie Tränen der Freude und Aufregung vor dem nächsten Abschnitt, welchem man mit Vorfreude entgegenblickt.

## 2.10 Gemeindearbeit und religiöse Früherziehung

In Zusammenarbeit mit unserer Pfarrerin Frau Appelfeller erläutern wir unter diesem Punkt, wie unsere Verwurzelung in der Gemeinde und die religiöse Früherziehung in unserer Einrichtung aussieht.

Für einen jeden Menschen, besonders für Heranwachsende, sind die Fragen, wo man herkommt, wo man hingehört und wo man hingeht sehr wichtig. In unserem altersgerechten, evangelisch - christlichen Rahmen können sie hier auf diese Fragen Antworten und Beistand finden, auch auf die unangenehmen Fragen, wenn es beispielsweise um Tod und Trauer geht. Diese Themen und Gefühle werden nicht tabuisiert, sondern ernst genommen und mit den Kindern auf Augenhöhe zusammen besprochen. Hier wird über „unentscheidbare Fragen“ kommuniziert und nicht dogmatisch vorgegeben, was die „richtige“ Denkweise oder die „richtigen“ Gefühle in diesen Momenten sind.

Religion, Werte und Sinn werden als eigener Bildungsbereich zusammengefasst und haben natürlich einen hohen Stellenwert, selbst in nicht- konfessionellen Einrichtungen. Kinder kommen von ganz alleine mit religiösen Themen in Berührung, haben Fragen und eigene Gefühle und Vorstellungen dazu. Anfangs werden diese Inhalte noch wortwörtlich genommen, der „Himmel“ hat einen festen greifbaren Platz und Engel schweben scheinbar ganz natürlich über unseren Köpfen. Das Verständnis von Symboliken bildet sich erst später heraus, aber hier wird der Grundstein dafür gelegt. Durch das mystifizierende und vermenschlichende Denken,

was bei Kindern noch vorwiegend vorhanden ist, werden religiöse Vorstellungen noch lebendiger und nachvollziehbarer für die Kinder. Deswegen ist es sehr wichtig, ihre Gedanken dazu ernst zu nehmen und zu begleiten, damit sich eine religiöse/ interreligiöse Kompetenz herausbilden kann.

Die Kinder können mit uns Stille, Ruhe und Entschleunigung kennenlernen und genießen. Gerade in der heutigen hektischen Zeit sind Ruhezeiten und Besinnlichkeit etwas, was rar geworden ist, es ist allerdings unglaublich wichtig für eine gesunde und ausgeglichene Psyche auch mal Ruhephasen zu durchleben. Durch den Jahreskreis werden immer wieder besondere Feste gefeiert und es werden bestimmte Rituale und gemeinsame Gebete miteinander zelebriert. Den Kindern wird Zeit gegeben ihre Gedanken zu ordnen, zu sich selbst zu finden, mal durchzuatmen und die Zeit einfach mal kurzzeitig anzuhalten; sei es bei einer im Kerzenschein vorgetragenen Adventsgeschichte oder bei einem gemeinsam geteilten Brot, wenn es in der Passionszeit um das letzte Abendmahl geht. Es durchbricht den Alltag und schafft eine Atmosphäre der Gemeinschaft, des Glaubens und der Ruhe.

Wesentlicher Teil unseres evangelischen Glaubens ist die „Rechtfertigungslehre“, die hier in der Einrichtung gelebt wird. Egal, was du „angestellt“ hast, welche Fehler du auf deinem Lebensweg gemacht hast, ob du dich selbst als defizitär empfindest, **DU bist wertvoll**, ein von Gott geliebtes Kind. Genau dies drückt, wie schon auf den ersten Seiten der Konzeption erklärt, der Name der Kita aus: „Kindersegen“ (Bezug auf die „Kindersegnung“ - Lukas 18,15-17 und die „Verheißung von Gottes Segen“ - Genesis 12,2). Jedes Kind wird hier bedingungslos so genommen, wie es ist und erhält Geborgenheit, Respekt und Wertschätzung unabhängig von Kultur, Religion, sozialem Stand. Interreligiöse wie Interkulturelle Bildung, sowie die Pluralitätsfähigkeit, entwickeln sich aus diesem wertschätzenden und konstruktiven Umgang und Leben miteinander.

Unser christlich geprägtes Menschenbild und seine moralisch- ethischen Vorstellungen werden von uns gelebt und weitergegeben. Die Kinder erfahren bei uns Gemeinschaft und das Leben in der christlichen Gemeinde. Wir agieren aktiv als Teil dieser Gemeinde, indem wir für andere Gemeindemitglieder Ansprechpartner/in sind, Kontakte herstellen, aktiv an Gottesdiensten teilnehmen oder unser Seniorenzentrum „Flüchtlinghaus“ monatlich wie auch zu Festlichkeiten besuchen. Die Kinder können dadurch viele verschiedene Menschen, Ansichten aber auch den Zusammenhalt zwischen ihnen, erleben. Sie erleben unser echtes Gemeindeleben in Gnadental und finden heraus, warum sich Menschen in solchen Gemeinden zusammenfinden.

In unserer Einrichtung wird vielfältig christlich gearbeitet:

- Das Vorleben des Miteinanders als Christenmenschen unter Gottes Segen, deren Glaube auch im Scheitern (also auch trotz wirklich schlechter Zeiten) standhält und sich in der Gemeinschaft aller Menschen in der Einrichtung zeigt.
- Singen christlicher Lieder (zum Beispiel auch als Morgenritual)
- Gemeinsam gefeierte Gottesdienste
- Elternabende zur Begleitung der religiösen Erziehung der Eltern
- Ernsthafte Auseinandersetzung mit den Fragen des Glaubens mit den Kindern und ihren Eltern, auch mit Hilfe der Pfarrerin
- Begehen des Kirchenjahres, unter anderem durch Feiern der christlichen Feste der jeweiligen Traditionen und Riten

*Und außerhalb:*

- Guten Kontakt und Vernetzung mit der Kirche vor Ort
- Gemeinsame Gottesdienste im Kirchenjahr (z.B. am 01. Advent)
- Beteiligung an Festen der Gemeinde (z.B. beim Gemeindefest)
- Eigene Angebote in der Kirche (z.B. Abschlussgottesdienst und anschließende Feier der Maxi-Kinder)
- Kirchenpädagogisches Angebot für Maxikinder

Alles in allem wird das spirituelle Verhältnis der Kinder zu unserer Welt begleitet und positiv behaftet. Diese Religiosität ist ein fester Teil unserer Arbeit in der Kita und unserer Grundhaltung.

## 2.11 Die Beobachtung/ Dokumentation

„Beobachten ist gut, solange das Hauptaugenmerk auf "achten" liegt.“

(Peter E. Schumacher)

Beobachtungen sind die Grundlage jeglicher, pädagogischer Arbeit. Die kontinuierliche Beobachtung ist das wichtigste Instrument, um den Entwicklungsstand eines Kindes, seine Fortschritte in der Entwicklung und auch den Bedarf der Förderung einzelner

Entwicklungsbereiche zu ermitteln. In dem Wort „Beobachtung“ steckt das Wort „Beachtung“. Wir lernen das Kind besser zu verstehen und sehen es wahrlich in all seinen Facetten.

In unserer Einrichtung nutzen wir bestimmte „Werkzeuge“, mit denen wir unsere Beobachtungen vertiefen und strukturieren können. Wir nutzen den BasiK- sowie den Gelsenkirchener Beobachtungsbogen, welche unterschiedliche Aspekte der kindlichen Entwicklung näher beleuchten. Zudem führen wir mit jedem Kind eine persönliche Portfolio Mappe (Ordner), welche den Selbstbildungsprozess unterstützt und Lernerfolge für das Kind anschaulich macht.

Diese verschiedenen Werkzeuge helfen uns die Kinder ganzheitlich zu bilden.

#### Der BasiK Bogen...

...ist ein alltagsintegrierter Sprachentwicklungs-Bogen, der die Möglichkeit bietet die kindliche Sprachentwicklung ganzheitlich über die gesamte Kindergartenzeit bis zum Schuleintritt im pädagogischen Alltag zu beobachten. Mehrere Aspekte werden im Zusammenhang mit der Sprache beleuchtet und anhand der Auswertung der Beobachtung können individuelle Förderungsangebote erarbeitet werden.

#### Der Gelsenkirchener Bogen

Dieser Entwicklungsbegleiter erfasst ganzheitlich mehrere Bildungsbereiche auf einmal und ist nach Alter unterteilt. Er zeigt auf, welche Fähigkeiten ab welcher Altersstufe erworben werden kann. Der aktuelle Entwicklungsstand jedes Kindes, in den einzelnen Bildungsbereichen, kann darüber ermittelt werden.

#### Das Portfolio

Kinder können ihre erworbenen Kompetenzen anhand von Fotos und eigenen Werken innerhalb ihres Portfolios sammeln. Jedes Portfolio erzählt somit die persönliche Entwicklungsgeschichte eines jeden Kindes. Sie können nachvollziehen, wie sie wachsen und in den einzelnen Bereichen immer „besser werden“ und dies nicht nur für sich selbst erkennen, sondern auch stolz mit anderen teilen. Das Portfolio richtet sich in erster Linie an das Kind selbst und treibt seinen Selbstbildungsprozess voran.

## 2.12 Elternarbeit/ Erziehungspartnerschaft

Hand in Hand, an einem Strang ziehen



Hier sehen wir den Grundpfeiler, der dafür sorgt, dass Bindung und Bildung in der Kita funktionieren kann. Die Eltern, welche unumstrittene Experten für ihre Kinder sind, gehen hier mit uns eine Erziehungspartnerschaft ein, das heißt, dass wir gemeinsam den Weg mit ihrem Kind bestreiten in guten wie in schweren Zeiten, gegenseitig von unserem Wissen profitieren und gemeinsam die Entwicklung des Kindes beobachten, unterstützen und begleiten. Kinder haben ein unglaublich feines Gefühl für zwischenmenschliche Interaktionen und fühlen sich in einem Umfeld von gegenseitigem Verständnis, Vertrauen und Respekt am wohlsten und können in solch einer Atmosphäre ihr Potenzial am besten ausschöpfen. Außerdem motiviert es Kinder, wenn sie sehen, dass ihre Eltern auch mitwirken können.

*Eltern können sich auf vielfältige Weise am Geschehen in der Kita beteiligen (partizipieren):*

sei es bei den Jahresfesten, den Ausflügen, bei einer Hospitation oder anfallenden Bastelaufgaben, beim Elternrat oder einfach beim Tür- und Angelgespräch, wenn sie uns „auf den neusten Stand“ bringen, was ihr Kind gerade am meisten braucht oder beschäftigt. Von Anfang an werden Eltern wahr- und ernstgenommen genauso wie ihre Kinder. Selbstständigkeit wird daher nicht nur bei den Kindern, sondern auch bei ihren Eltern gefordert.

Zu den „Aufgaben“ der Eltern gehören zum Beispiel das Auffüllen und Kontrollieren der Wechsel- und Matschsachen und/ oder der Windelkisten, welche immer wieder mit neuen Windeln und Feuchttüchern bestückt werden müssen und das Mitnehmen der Bastelsachen und Elternbriefe an der Garderobe des Kindes. Außerdem ist es von großer Wichtigkeit, dass sie die Aushänge in den Fluren, also vorne im Eingang wie auch die Pinnwände an den Gruppen, beachten und sich wichtige Termine vermerken. Aus Respekt vor dem eigenen Kind, sowie den Mitarbeitenden und wegen des Datenschutzes gibt es zudem ein Handyverbot in unserer



Einrichtung. Ihre Kinder werden es ihnen danken, wenn sie in der Kita immer gut ausgestattet und vorbereitet sind und Offenheit für die Anliegen des Kindes nach so einem langen Tag zeigen.

Unsere Eltern haben folgende Beschwerdemöglichkeiten (siehe Schutzkonzept):

- Jährlich wird aus der Elternschaft ein Elternbeirat gewählt. Dieser gilt als Ansprechpartner für die Eltern. Wünsche/ Kritik/ Beschwerden aus der Elternschaft können somit an den Elternbeirat herangetragen werden, der wiederum diese gemeinsam mit der Leitung und den pädagogischen Mitarbeitenden der Einrichtung erörtert
- Im Eingangsbereich der Einrichtung befindet sich zudem ein „Wunschkasten“, der ebenfalls für Kritik, Anregungen, Beschwerden und/oder Lob genutzt werden kann. Hier es möglich, die Kritik, Beschwerde, etc. auch anonym zu äußern.
- Jedes Jahr gibt es eine Umfrage, wie zufrieden die Eltern mit der Einrichtung sind. Auch hier kann Lob/ Kritik/ Beschwerde (auch anonym) geäußert werden.
- Darüber hinaus stehen Ihnen die päd. Fachkräfte/ Leitung für ein direktes Gespräch jederzeit zur Verfügung.
- Jede Beschwerde/ Anregung wird von den Mitarbeitenden und/oder der Leitung ernst genommen und hinterfragt. Gemeinsam wird dann überlegt wie man konstruktiv damit umgeht.

2.13 Qualitätssicherung/ Qualitätsmanagement

Die Diakonie Rhein- Kreis Neuss Kindertageseinrichtungen gGmbH, und somit auch die Kindertageseinrichtung „Kindersegnen“, nutzt als Qualitätsmanagementsystem das evangelische Gütesiegel „BETA“. Alle 16 Kindertageseinrichtungen der Diakonie RKN befinden sich derzeit in einem gemeinsamen (Weiter-) Entwicklungsprozess, mit dem Ende nächsten Jahres (Ende 2024) eine (Re-) Zertifizierung einhergehen soll. Gemeinsam werden die Prozesse besprochen, gemeinsam diskutiert und individuell umgesetzt. Die Kita als Einrichtung begreift sich als lernende Organisation. Das Qualitätsmanagement ist demnach ein fortlaufender und regelmäßiger Prozess.